



MIT

MITTELSTANDS- UND
WIRTSCHAFTSUNION
SAAR

UNSER

ZUKUNFTSPLAN

FÜR DAS SAARLAND

Ein Land voller guter Ideen.

Inhalt

Unser Zukunftsplan für das Saarland	3
Bildung	4
Startups & Gründer	6
Fachkräftesicherung & Arbeitsmarkt	9
Digitale Infrastruktur & Verwaltung	12
Steuern	14
Verkehr	16
Energie	19
Industrie	21
Handwerk	23
Bauwirtschaft	25
Einzelhandel	27
Tourismus & Gastronomie	29
Gesundheitswirtschaft	32
Unsere Vision: Ein Saarland voller guter Ideen.	34

Impressum

Mittelstands- und Wirtschaftsunion (MIT) der CDU im Saarland

Die Landesvorsitzende
Dipl.-Ing. Sarah Gillen MdL

Stengelstraße 5
66117 Saarbrücken

www.mit-saar.de

Die Mittelstands- und Wirtschaftsunion (MIT)

Die **Mittelstands- und Wirtschaftsunion (MIT)** im Saarland ist die stärkste und größte parteipolitische Wirtschaftsvereinigung.

Das breit aufgestellte Netzwerk der MIT setzt sich im Saarland aus rund 400 und deutschlandweit aus rund 25.000 Mitgliedern zusammen, die einen gemeinsamen ordnungspolitischen Kompass haben. Darunter sind Familienunternehmer, Selbständige, Gründer und Freiberufler ebenso wie Angestellte, Beamte, Studierende und Auszubildende.

Unser gemeinsames Interesse besteht darin, das Saarland wirtschaftsfreundlich zu gestalten. Unser Ziel ist die Gestaltung der Sozialen Marktwirtschaft – im Saarland, in Deutschland und in Europa. Auf allen Ebenen wirken unsere Vertreter im Sinne der Sozialen Marktwirtschaft.

Auf Bundesebene haben wir die Flexi-Rente eingeführt, die kalte Progression abgeschafft, gehen gegen Bürokratiemonster wie den Mindestlohn vor und kämpfen für die vollständige Abschaffung des Soli und die Doppelverbeitragung von Sozialversicherungsbeiträge durch die betriebliche Altersvorsorge.

Im Saarland haben wir das Mittelstandsförderungsgesetz aktiv mitgestaltet und die Fortschreibung des Masterplans Industrieflächen initiiert.

Die MIT ist die Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Politik – von der Gemeinde bis Europa.

Im Landtag des Saarlandes gehören gleich sieben Abgeordnete der CDU-Fraktion auch der Mittelstands- und Wirtschaftsunion an:

- Sarah Gillen (Kreis St. Wendel)
- Bernd Wegner (Kreis Saarbrücken Land)
- Peter Strobel (Kreis Saarbrücken Stadt)
- Stefan Thielen (Kreis Merzig-Wadern)
- Sascha Zehner (Kreis Saarbrücken Stadt)
- Volker Oberhausen (Kreis Saar-Pfalz)
- Gabriele Herrmann (Kreis Saarbrücken Stadt)



Unser Zukunftsplan für das Saarland

Als Unternehmerin verkaufe ich ein Produkt an Menschen. Deshalb werben wir als MIT Saar für unsere Ideen mit den Persönlichkeiten, die mit uns unsere Vision für das Saarland umsetzen wollen.



Dipl.-Ing. Sarah Gillen MdL
Vorsitzende der MIT Saar
Inhaberin Baufachberatung,
Vorsitzende des Ausschusses
für Wirtschaft, Arbeit, Energie
und Verkehr im Saarl. Landtag

Dieses Wahlprogramm der Mittelstands- und Wirtschaftsunion (MIT) im Saarland ist anders als alle Wahlprogramme davor. Wir stellen keine Forderungen an die Politik sondern wir schildern unsere Vorstellungen von einem Saarland in der Zukunft. Wir sind Unternehmerinnen und Unternehmer, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in kleinen, mittelständischen und großen Unternehmen, wir sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung und im öffentlichen Dienst. Wir haben unterschiedliche Hintergründe und Erfahrungen. Uns eint das Ziel, Mittelstand und Wirtschaft im Saarland zu stärken. Nicht auf Kosten anderer, sondern im Gleichklang mit einer zunehmenden Wirtschaftskraft. Für bessere Arbeit, eine stabile Wirtschaft und eine gesunde Umwelt. Für Unternehmergeist und Aufbruchstimmung. Für Wagen und Ausprobieren statt Zweifeln und Zaudern.

Dafür haben wir unsere Mitglieder gefragt, was sie sich für ihren Berufszweig im Saarland wünschen. Was wünscht sich ein Gründer im Saarland und was stört ihn aktuell? Was ärgert einen gestandenen Unternehmer aus der Industrie und wie könnte es besser laufen? Was sind Hemmnisse und Hürden, die Frauen davon abhalten, voll berufstätig zu sein? Und warum fällt es etablierten Handwerksunternehmen so schwer, einen Nachfolger zu finden? Wir haben nicht auf alle Fragen eine Antwort gefunden. Vieles lässt sich nicht im Saarland erreichen, sondern muss auf bundesdeutscher Ebene auf europäischer Ebene oder multilateral weltweit gelöst werden, manches hängt mit unserer Mentalität und vermeintlichem Unwissen in der Gesellschaft zusammen. Wir haben nicht für alles ein Patentrezept.

Aber wir sind sicher: in einem Saarland, wie wir es uns wünschen, lässt es sich für alle gut und sicher leben!

Gute Bildung ist eine Grundvoraussetzung für einen starken Mittelstand. In unserem Saarland der Zukunft haben wir ein Bildungssystem, das wieder Leistung belohnt, bei dem die Starken Vorbild und Maßstab sind. Dabei wird selbstverständlich jeder mitgenommen - verlorene Arbeitskraft können und wollen wir uns nicht leisten. In unserer Gesellschaft findet jeder seinen Platz - nach seinen individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Diese werden daher auch in der Schule und Weiterbildung stark gefördert und unterstützt, damit sich jeder seiner Stärken bewusst wird und diese ausbauen und verstetigen kann. Das beginnt mit Lehrerinnen und Lehrern, die sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sind und den Schülerinnen und Schülern Engagement und Leidenschaft für ihren Beruf vorleben. Lehrer, die Wissensdurst wecken und belohnen und die individuelle Interessen ihrer Schülerinnen und Schüler aufgreifen und unterstützen. Dazu sind sie von bürokratischen Aufgaben und Verwaltungstätigkeiten nebenbei entlastet. Dokumentationen und Protokolle wurden auf das Wesentliche zurückgefahren. Ausgefallener Unterricht, insbesondere in Kern- und berufsbezogenen Fächern, wird zuverlässig aufgeholt, verpasste Inhalte selbstverständlich nachgearbeitet. Wir schaffen ein Lernumfeld, das den Maßstäben von morgen genügt, statt die Ansprüche von gestern gerade so zu erfüllen: Räumlichkeiten, die zur Kreativität anregen, in denen sowohl der Rückzug zum stillen Lernen möglich ist, in denen aber auch Platz für Gruppenarbeiten und gemeinsamen Unterricht bleibt. Gebäude, die im Sommer wie im Winter genutzt werden können und Räume, die mit altersgemäßer Technik ausgestattet sind. Insbesondere in Berufsschulen lernen die Schüler mit der Hard- und Software arbeiten, die auch in den Betrieben zum Einsatz kommt. Dazu stehen Workstations statt Tablets mit Tastaturen bereit, die auch schnelles Schreiben ermöglichen und die Programme, mit denen die Schüler auch im Berufsleben arbeiten. Hier geht Wissensvermittlung vor Datenschutzbedenken!

Die überwiegend theoretische Wissensvermittlung wurde durch mehr Praxiserfahrungen ersetzt. Es ist nun oberstes Ziel, Kinder auf das Leben vorbereiten, sie zu mündigen Erwachsenen anzuleiten, die selbstbestimmt Entscheidungen treffen können. Dazu zählt in unseren Augen auch die Vermittlung von Wirtschaftskompetenz und lösungsbasiertem Denken. Nicht jeder muss die unterschiedlichen Wirtschaftssysteme auf der Welt kennen, aber jedem Bürger sollte bewusst sein, dass Kredite nicht umsonst sind und ein Leben auf Pump nur begrenzte Zeit funktioniert. Nicht jede muss eine App programmieren können, aber jede muss in der Lage sein, bei Problemen selbständig mögliche Lösungswege zu erarbeiten.

Im Aufsteigerland Saarland hat jede Bürgerin und jeder Bürger genau die Ausbildung und den Beruf, der ihren bzw. seinen Fähigkeiten am meisten entspricht. Jede und jeder brennt für ihren bzw. seinen Beruf, übt ihn mit Leidenschaft und Engagement aus. Lebenslanges Lernen, die Anpassung der eigenen Fertigkeiten an die jeweils aktuellen Herausforderungen werden so nicht als Pflicht empfunden, sondern erfolgen aus persönlichem Interesse. Dazu wird Berufsberatung und die Vorstellung unterschiedlicher Berufsbilder schon früh in den Unterricht integriert. Hierbei können Eltern, aber auch regionale Unternehmerinnen und Unternehmer, Gründerinnen und Gründer unterstützen.

Weiterbildungsangebote im Saarland richten sich gezielt auf den Fachkräftebedarf im Saarland. So werden einerseits Unternehmen unterstützt, um ihren Bedarf an qualifiziertem Personal zu decken. Andererseits ermöglichen die Weiterbildungsangebote auch sich ändernde Lebensentwürfe. Nicht jede und nicht jeder bleibt das ganze Leben in einem Beruf glücklich. Im Saarland ermöglichen wir den Wechsel zwischen unterschiedlichen Berufsbildern durch offene Weiterbildungsangebote und -konzepte, die sehr individuell auf die aktuelle Lebenssituation der Interessentin bzw. des Interessenten zugeschnitten werden können. Dazu wurde ein individuelles Lernkonto eingeführt, das unabhängig von erster oder weiterer Berufsausbildung jeder Saarländerin und jedem Saarländer eine Anzahl an Jahren oder Semestern zugesteht, die sie oder die er für die eigene berufliche Aus- und Weiterbildung nutzen kann. Darüber hinaus wurden auch für Weiterbildungsangebote Zertifikate entwickelt, die den Abschlüssen im ersten Bildungsweg entsprechen. So sind auch Umschulungen und berufsbegleitende Weiterbildungen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer interessant.

Wir wünschen uns Saarländerinnen und Saarländer, deren Wissensdurst in der Schule geweckt wird. Lehrerinnen und Lehrer, die Vorbilder sind und ihren Beruf lieben. Bürgerinnen und Bürger, die ihre eigenen individuellen Stärken und Fähigkeiten früh erkennen und für sich und ihren Beruf zu nutzen wissen. Eine Ausbildung, die durch praktische Wissensvermittlung positiv hervorsteht und so jede und jeden optimal auf ein mündiges, selbstbestimmtes Leben vorbereitet. Eine Ausbildung, die auch die individuelle Risikobereitschaft berücksichtigt und jeden bei der passenden Berufswahl unterstützt. Und Fachkräfte, die brennen für ihren aktuellen Beruf, die ihn mit Leidenschaft und Engagement ausüben. Nicht, weil sie sich vor Jahren dafür entschieden haben, sondern weil sie sich jederzeit wieder dafür entscheiden würden.

Dazu fordern wir konkret:

- **Ein individuelles Aus- und Weiterbildungskonto für jede Saarländerin und jeden Saarländer**
- **Eine gute Lerninfrastruktur, sowohl baulich als auch technisch aktuell**
- **Die Stärkung der Kern- und berufsbezogenen Fächer**
- **Mehr individuelle Unterstützung jeder Schülerin und jeden Schülers nach den jeweiligen Stärken**
- **Mehr Praxisbezug bei der Wissensvermittlung, insbesondere bei der Vermittlung von Wirtschaftskompetenz und von lösungsorientiertem Denken**
- **Mehr Unterstützung bei der Berufswahl durch frühzeitige Integration möglicher Ausbildungswege und Berufsbilder in den Unterricht**
- **Einsatz standardisierter Software, die auch in den Unternehmen zum Einsatz kommt**



Wie wir uns das Saarland wünschen

Startups & Gründer

Ein Bildungssystem, das Wissensdurst weckt, das neugierig macht und zu lebenslangem Lernen anregt, ist ideale Ausgangsbasis für Gründerinnen und Gründer. Die Schülerinnen und Schüler haben schon während ihrer Schulzeit Gründer kennengelernt, und konnten von deren Erfahrungen profitieren. Außerdem wurden sie befähigt, mutig und selbstbewusst die Ausbildung zu wählen, die ihre Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten am besten widerspiegelt und wollen mit Leidenschaft und Engagement an ihren Ideen arbeiten. Im Saarland finden sie ein Gründersystem, das ihnen die Zeit schenkt, sich auf ihre Ideen und ihr Kerngeschäft zu konzentrieren, diese auszubauen und weiterzuentwickeln. Die bürokratischen Hemmnisse, Abrechnungen, Rechts- oder Steuerberatung werden ihnen von einem Expertenteam abgenommen, das über Gründer-Gutscheine bezahlt werden kann. Im Gegenzug verpflichtet sich das Gründerteam dazu, auch zukünftig im Saarland zu bleiben.

Es gibt im Saarland genau eine Anlaufstelle für alle Gründerinnen und Gründer, unabhängig von der Branche, in der sie gründen wollen. Hier werden ihre Fragen beantwortet, sie werden bei der Expertensuche unterstützt und sie können kurzfristig einen Arbeitsplatz anmieten. Für berufsspezifische Fragen werden Gründerberater der Kammern hinzugezogen. Für den Bau von Prototypen oder notwendige Versuche werden hier Maschinen und Werkzeuge bereitgestellt oder es werden die Kontakte zu Laboren an der Universität vermittelt. Ziel ist ein Brutkasten für Gründer, der anregt, eigene Ideen weiterzudenken, Netzwerke zu knüpfen und miteinander zu wachsen. Da die Branchen auch voneinander lernen, bieten diese Coworking-Center Platz und Maschinen für die unterschiedlichsten Branchen. Das Miteinander von hochinnovativen Startups zum Beispiel aus der IT, der Dienstleistungsbranche oder des Handwerks lässt neue, branchenübergreifende Ideen entstehen. Erfahrene Gründer werden Mentor von Neugründern, nicht umsetzbare Ideen werden verworfen, ohne dass dieses Scheitern zum Makel wird. Diejenigen, die ihre Gründungsidee erfolgreich umsetzen konnten, bleiben dem Gründersystem erhalten und berichten regelmäßig über ihre eigenen Erfahrungen, Herausforderungen und Lösungen.

Saarländische Unternehmen werden in die Startercentren eingeladen, um sich und ihre jeweiligen Herausforderungen darzustellen. So werden nicht nur Netzwerke gestärkt, sondern auch Kooperationen unterstützt. Überhaupt werden Gründerteams und Studierende an saarländischen Hochschulen stärker an öffentlichen Ausschreibungen beteiligt. Statt im IT-Bereich auf Standard-Lösungen von internationalen Großkonzernen zurückzugreifen, kann auch ein Gründerteam individuelle Lösungen erarbeiten, sofern diese über Schnittstellen zum Datenaustausch mit anderen Bundesländern oder Kommunen verfügen. Die Gestaltung ausgewählter öffentlicher Gebäude kann auch im Rahmen eines Studienprojektes erfolgen, um Studenten die Möglichkeit zu geben, erste praktische Erfahrungen zu sammeln. Zwar ist damit ein Aufwand für das zuständige Ministerium verbunden. So wie jedoch Bildung zu den staatlichen Kernaufgaben gehört, wird auch die Unterstützung von innovativen Startups beim Markteintritt als staatliche Aufgabe verstanden, damit Deutschland und das Saarland langfristig ökonomisch wettbewerbsfähig im internationalen Vergleich bleiben.

Erfolgreiche Unternehmer werden zu regelmäßig stattfindenden Pitches eingeladen, um die Startups kennenzulernen und sich an der Gründung finanziell zu beteiligen. Entweder direkt oder über einen Landes-Fond, der nach Finanzierungsstufen gestaffelt für jeden Risikotyp das passende Angebot bereithält. Dabei beschränkt sich das Saarland nicht innerhalb der Landesgrenzen, sondern sieht sich und das Gründer-Ökosystem mehr als System der Großregion: Auch Gründer aus Luxemburg und Frankreich sind eingeladen, von den Einrichtungen im Saarland zu profitieren. Im Gegenzug werden auch Unternehmen und Investoren aus der Großregion eingeladen, mit saarländischen Startups zu kooperieren oder in sie zu investieren. Insbesondere innovative Gründungen sollten von Beginn an international gedacht werden. Regelmäßig pitchten die Gründer ihre Ideen und den Stand ihrer Gründung vor einer Jury, die aus erfahrenen Gründern besteht. Die besten Teams werden eingeladen, auch in der saarländischen Landesvertretung in Berlin ihre Ideen potenziellen Investoren vorzustellen, ebenso in Paris, Luxemburg und Brüssel.

Ideen, die international skalierbar sind, können schon frühzeitig auch in der Großregion getestet werden. In einem Austauschprogramm können Gründerinnen und Gründer eine Zeit in anderen Starterzentren der Großregion ein Büro mieten, analog zu Austauschprogrammen für Schülerinnen und Schüler. In dieser Austauschzeit wird es den Gründerteams möglich sein, die Märkte in den Nachbarländern besser kennen zu lernen, sich mit rechtlichen Bestimmungen auseinander zu setzen und Kontakte zu knüpfen. Das Austauschprogramm für Gründerteams im Saarland und der Großregion stellt einen echten Mehrwert dar und lockt Gründer aus ganz Deutschland hierher, die ihre Produkte von Beginn an nicht nur auf dem deutschsprachigen Markt, sondern darüber hinaus entwickeln und vermarkten wollen. In Luxemburg erwartet sie Unterstützung beim Zugang zu Investoren und Finanzmärkten, in Frankreich steht ihnen eine Fläche in einem Starterzentrum wie der Station F zur Verfügung. Gründerteams aus den Nachbarländern erhalten hier im Gegenzug Zugang zu den Instituten wie Max-Planck, CISPA, DFKI oder Helmholtz und unseren Hochschulen.

Menschen, die über eine Gründung nachdenken, haben die Möglichkeit, sich Grundlagen in einer zertifizierten Weiterbildung anzueignen. Das Zertifikat bei erfolgreicher Teilnahme erleichtert ihnen bei Banken und Investoren den Zugang zur Finanzierung ihrer Gründung. So wird erreicht, dass insbesondere kapitalintensive Gründungen nur von Gründern angegangen werden, die sich Grundlagen in Recht, Betriebswirtschaft und Steuern angeeignet haben.

Da viele Unternehmer nur schwer einen Nachfolger gefunden haben, wurden außerdem die Unterstützungsangebote für Betriebsübernahmen ausgebaut. Auf einer vertraulichen Plattform können sich alle Unternehmen, die in absehbarer Zeit einen Nachfolger brauchen, eintragen. Bei der Beratungsstelle, die kammerübergreifend arbeitet und dadurch auch branchenübergreifende Unternehmen ermöglicht, wird einerseits der ungefähre Wert ermittelt. Andererseits können hier Interessenten ihre Vorstellungen und Ansprüche an die Übernahmekandidaten mitteilen.

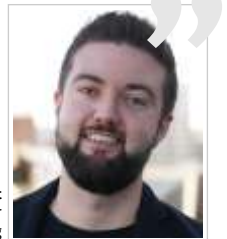
In anonymisierter Form erhalten sie dann eine Auswahl an zu ihren Vorstellungen passenden Unternehmen. Die Beratungsstelle unterstützt bei der Vermittlung, bleibt aber auch Ansprechpartner für die weitere Zusammenarbeit zwischen Unternehmer und Übernehmer.

Wir wünschen uns eine lebendige Startup-Kultur, in der der Weg in die Selbständigkeit genauso selbstverständlich erscheint, wie der Weg in eine Anstellung. Die Gründerinnen und Gründer fühlen sich im Saarland gut aufgehoben, von der ersten Idee bis zur Marktreife unterstützt und begleitet von Expertinnen und Experten, die ihnen die notwendigen Freiräume einräumen, damit sich die Gründerteams auf die Weiterentwicklung des Produktes konzentrieren können. Wir als Saarland bieten ihnen darüber hinaus Mehrwerte, die die Region für Startups und junge Unternehmen aus aller Welt besonders attraktiv machen, die ihnen den Weg in die Selbständigkeit auch großregional ebnen.

Dazu fordern wir konkret:

- **Gründer (Vorbilder) werben Gründer – Unternehmerkultur entwickeln**
- **Saarland Offensive für Gründer neu aufstellen! OneStopShop**
- **Expertenteams für Beratung und administrative Aufgaben zu Beginn: Anmeldung, Steuern, Personal, Marketing**
- **Startup-Fond zur Gründungsfinanzierung mit Beteiligungsmöglichkeit für alle Bürger**
- **Brustkasten für Gründer aus unterschiedlichen Branchen mit Maschinen, Instrumenten, Laboren**
- **Öffentliche Aufträge statt Zuschüsse**
- **Austauschprogramm für Gründer**
- **Regelmäßige Exzellenz-Pitches in der Landesvertretung**
- **Aufstiegsausbildung zum Unternehmer (analog zum Betriebswirt im Handwerk)**

„Gründer im Saarland brauchen mehr Unterstützung. Sowohl was Risikokapital anbelangt als auch was die Begleitung bei den ersten Schritten betrifft. Ob Behördengänge, Steuern, Marketing oder Personal, ihnen sollten echte Experten an die Hand gegeben werden.“



Nico Schmitt
Unternehmensberater
im Marketing

Wie wir uns das Saarland wünschen



Fachkräftesicherung & Arbeitsmarkt

Die starke Gründerlandschaft und die florierende Wirtschaft insgesamt lassen den Bedarf an Fachkräften steigen. Deshalb wird in den Schulen sehr stark auf die Berufsberatung Wert gelegt, damit jede Schülerin und jeder Schüler den Beruf findet, der optimal ihren bzw. seinen Fähigkeiten und Interessen entspricht. Dies trägt einerseits dazu bei, dass es weniger Studien- und Schulabbrecher gibt und andererseits, dass alle motiviert und engagiert in ihrem Beruf arbeiten können. Der Wissensdurst, der den Saarländerinnen und Saarländern in ihrer Schule mitgegeben wurde, verleitet sie außerdem dazu, stets die Entwicklungen und Fortschritte in ihrem Beruf zu verfolgen. Gleichzeitig werden alle, die aufgrund von Krankheiten nicht mehr zur Ausübung ihres gelernten Berufs in der Lage sind, bei Umschulungen insbesondere in Mangelberufe gefördert und unterstützt. Die Anerkennung von Fähig- und Fertigkeiten ist dabei in einer Fachkräfteagentur einfach und unkompliziert möglich.

Außerdem sorgen flexible Arbeitszeitmodelle mit Wochenarbeitszeitkonten und die Möglichkeit zur freien Zeiteinteilung dazu, dass in Familien beide Elternteile einer Arbeit nachgehen können. So ist es nun möglich, dass ein Partner seine Arbeitszeit in zwei Blöcke aufteilt und in den Zeiten arbeitet, in denen der jeweils andere Partner Zeit hat, die Familie zu versorgen. Inzwischen ist es üblich geworden, schon morgens früh die ersten Arbeiten digital von zu Hause aus zu bearbeiten und erst dann ins Büro zu fahren, wenn alle Kinder in Schule, Kindergarten und Kita sicher versorgt sind. Mittags werden die Abholzeiten in den Betreuungs- und Bildungseinrichtungen sehr flexibel gehandhabt. So können die Eltern nachmittags Zeit mit den Kindern verbringen, Abenteuer erleben und ihre eigenen Werte vermitteln. Abends werden schließlich letzte Mails am heimischen Schreibtisch beantwortet und geschrieben und die Tagesaufgaben abgearbeitet. Dieses Mehr an Flexibilität kommt zwar nicht allen Branchen zugute. In Gastronomie, Einzelhandel und bei allen Büroarbeiten sorgt sie jedoch für eine gleichberechtigte Teilhabe am Arbeitsmarkt für alle Geschlechter. Nun können auch in den Familien, in denen bisher ein Partner nur mit wenigen Wochenstunden einer bezahlten Arbeit nachgegangen ist, um noch ausreichend Zeit für die Kinder zu haben, beide Partner ihrer Arbeit in vollem Zeitumfang nachgehen.

Da viele Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Möglichkeit des Homeoffice kennen und schätzen gelernt haben und die digitale Infrastruktur auch ein Arbeiten von zu Hause ermöglicht, fallen bei vielen Arbeitnehmern auch die Zeiten für den Weg zur Arbeit weg. Da insbesondere im städtischen Raum jedoch die Wohnflächen nicht so groß dimensioniert sind, dass jeder Arbeitnehmer über ein separates Arbeitszimmer verfügt, sind in allen Gemeinde- und Stadtzentren Coworking-Spaces entstanden. Zunächst wurde dazu ein Modellprojekt in gemeindeeigenen Immobilien gestartet, um Angestellten des öffentlichen Dienstes, aber auch denen im privaten Sektor und selbständigen Unternehmern einen Arbeitsplatz vor Ort anbieten zu können, auch wenn der Arbeitgeber selbst durch Zusammenlegung von Verwaltungen nicht mehr vor Ort ist. Schnell wurde jedoch festgestellt, dass die vorhandene Fläche in den gemeindeeigenen Immobilien nicht ausreicht und

es konnten Investoren überzeugt werden, das Projekt saarlandweit flächendeckend auszurollen. Diese Coworking-Spaces erfüllen dabei zwei Aufgaben: Einerseits beugen sie der Vereinsamung vor und sorgen für Netzwerk und Austausch zwischen den Mietern, was zahlreiche Mehrwerte für Arbeitnehmer und ihre Arbeitgeber bietet, da Partnerschaften zwischen Unternehmen entstehen, die vorher kaum möglich erschienen. Andererseits bieten die Coworking-Spaces Räume an, um Videokonferenzen konzentriert und in Ruhe mit der notwendigen Technik professionell durchführen zu können, ohne dafür in das Firmengebäude fahren zu müssen. So kann im normalen Berufsalltag vom heimischen Arbeitsplatz gearbeitet werden und dennoch für Besprechungen mit Kunden und Kollegen einfach und schnell ein Konferenzplatz gebucht werden ohne Gefahr von quengelnden Kindern, aufdringlichen Haustieren oder klingelnden Nachbarn. Diese Veränderungen im Arbeiten tragen nicht nur zu weniger Verkehrsaufkommen insbesondere zu den Tagesrandzeiten bei, sondern führen auch zu weniger Flächenverbrauch. Schließlich können dadurch die Bürogebäude, die zuvor nur tagsüber genutzt wurden, verkleinert oder durch mehrere Unternehmen genutzt werden. Dies schafft auch Platz für mehr Mischnutzungen aus Wohnen, Gewerbe und Handwerk.

Die saarländischen Potenziale an Fachkräften werden so gehoben, niemand ist abgehängt. Da dies den Bedarf nur zum Teil stillt, wird darüber hinaus im Ausland um Fachkräfte geworben. Insbesondere in den Berufsfeldern, in denen der Mangel laut der regelmäßigen Bedarfserhebung durch die Wirtschaftskammern am größten ist, erfolgt eine gezielte Anwerbung in Ländern, in denen es arbeitslose Fachkräfte dieser Branchen gibt.

Die Fachkräfteagentur INGE, die bereits bei der Anwerbung von Pflegekräften erfolgreich war, ist auf all diese Branchen ausgeweitet und unterstützt bei der Anerkennung von Abschlüssen und der Beratung notwendiger Formalitäten. Insbesondere in den Grenzregionen der Nachbarländer wird alles darangesetzt, um Fachkräfte auch über Landesgrenzen hinweg zu vermitteln, bevor diese für die Großregion verloren gehen. Auf großes Interesse stößt auch das Saarland-Stipendium, über das engagierte Auszubildende und Studenten von inner- und außerhalb im Saarland bei ihrer Aus- und Weiterbildung bzw. ihrem Studium in stark nachgefragten Studiengängen Unterstützung erhalten. Voraussetzung ist eine Ausbildung in Mangelberufen und die Verpflichtung, einige Jahre im Saarland zu arbeiten. So werden viele junge Menschen dazu verleitet, sich im Saarland niederzulassen, wodurch der Altersdurchschnitt der saarländischen Bevölkerung sinkt und wieder mehr Kinder geboren werden. Zwar kopieren andere Bundesländer das Modell, sie können jedoch aufgrund anderer Strukturen nicht mit der guten Beratung, den kurzen Wegen in die Unternehmen, der engen Verzahnung aus Ausbildung und Beruf, der hohen Qualität von Ausbildung und Studium sowie den vergleichsweise günstigen Lebenshaltungskosten mithalten. Zudem spricht sich zügig herum, dass im Saarland lebenslanges Lernen eine Passion ist und Weiterbildung im Berufsalltag fest integriert sind.

Wir wünschen uns ein Land, in dem jeder frei ist und darin unterstützt wird, sein Lebensmodell selbst zu gestalten. In dem sich Familien nach ihren Werten und Vorstellungen entscheiden könne, wer wie schnell und wie viel arbeitet und wie viel Zeit für die Familie, für Kinder oder zu pflegende Angehörige, benötigt wird. Allen, die arbeiten wollen, wird dies durch flexible Arbeitszeitmodelle ermöglicht. Außerdem fordern wir, dass die Unternehmen bei der Suche nach Fachkräften unterstützt wird. Gemeinsam als Branche und mit Unterstützung der Landesregierung kann dies besser gelingen. Um gut qualifizierte Menschen ins Saarland zu bringen, soll die Anerkennung von Abschlüssen einfacher werden. Um Mangelberufe zu identifizieren, braucht es eine regelmäßige Untersuchung, auf deren Ergebnissen aufbauend junge Menschen bei einer Ausbildung in diesem Mangelberuf durch ein Saarland-Stipendium unterstützt werden.

Zur Sicherung von Fachkräften fordern wir:

- **Regelmäßige perspektivische Bedarfsschätzung zur Identifikation von Mangelberufen**
- **Einführung von Wochenarbeitszeitkonten und Wegfall der Pausenregelung**
- **Einführung attraktiver Regelungen für Arbeitnehmer und Arbeitgeber zum Angebot von Homeoffice**
- **Abgekürzte, spezialisierte Umschulung mit anerkanntem Abschluss**
- **Marktorientierte Weiterbildungsangebote**
- **Coworking-Center in Gemeindezentren für flexibles Arbeiten und weniger Flächenverbrauch**
- **Fachkräfteagentur zur Anwerbung von Fachkräften im Ausland und zur Anerkennung von Abschlüssen**



Wie wir uns das Saarland wünschen

Digitale Infrastruktur & Verwaltung

Das Saarland ist bundesweiter Vorreiter beim Ausbau von schnellem Internet. Während deutschlandweit nur die TKG-Novelle vom April 2021 mit den festgelegten Mindestdownloadzeiten umgesetzt wird, hat sich das Saarland abgehoben und über gebündelte Ausschreibungen zügig ein flächendeckendes Glasfasernetz mit mindestens 200 MB/s verlegt. Dadurch sind hier Homeoffice und ein hoher Datentransfer auch in den ländlichen Bereichen des Saarlandes möglich. Gleichwertige Lebensverhältnisse im Hinblick auf die Verfügbarkeit von schnellem Internet sind somit hergestellt. Um auch Unternehmen das Recht auf schnelles Internet erfüllen zu können, wurden zunächst Gewerbe- und Industriegebiete sowie die Innenstädte an das Glasfasernetz angebunden. Die Übertragungsgeschwindigkeiten von 1GB/s im Download und 200MB/s im Upload machen das Saarland insbesondere für Unternehmen mit hohem Datenaufkommen interessant. Um dauerhaft führend beim Ausbau der IT-Netze zu bleiben, werden die Übertragungsraten alle zwei Jahre überprüft und auf den und an den jeweiligen Stand der Technik und die steigenden Anforderungen angepasst. So locken neben der guten Forschungslandschaft und den Schwerpunkten auf IT und Cybersecurity auch der gute Ausbau der digitalen Infrastruktur Unternehmen aus der ganzen Welt ins Saarland.

Die Verwaltung im Saarland hat im bundesweiten Vergleich eine Spitzenposition inne. Von der Geburt bis zum Tod hat jede Bürgerin und jeder Bürger ein digitales Nutzerkonto, über das sämtliche Behördengänge abgewickelt und alle Verwaltungsangelegenheiten geregelt werden können. Über die Nummer des Personalausweises, der mit Geburt digital erstellt wird, können von Wohnortwechsel über Heirat bis zu Unternehmensgründung jedes Verwaltungshandeln einer Person zugeordnet werden. Der Datenschutz der Bürger wird dadurch sichergestellt, dass Beamte nur zu dem für ihre Tätigkeit notwendige Unterakte Zugang erhalten. Außerdem stellt das deutschlandweite Glasfasernetz mit Anschluss an alle Behörden und Rechenzentren sicher, dass kein Zugriff auf die Daten von außerhalb erfolgen kann. In Zusammenarbeit mit deutschen Forschungszentren wird erreicht, dass der Datenschutz und die Cybersecurity stets auf dem aktuellen Stand sind.

Die digitalen Akten ermöglichen es auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des öffentlichen Dienstes, nach Bedarf von zu Hause aus im Homeoffice oder für Besprechungen aus den regionalen Coworking-Spaces zu arbeiten. Dies erhöht die Attraktivität als Arbeitgeber auch für hochqualifizierte Fachkräfte und spart Fläche in den Verwaltungsgebäuden. Im digitalen Liegenschaftskataster sind sämtliche Gebäude in Besitz der öffentlichen Hand verzeichnet. Darüber können auch Arbeitsplätze von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern flexibel gebucht werden. Feste Schreibtische und Arbeitsplätze gibt es nur noch in wenigen Ausnahmefällen, etwa im Bürgerkontakt. Dadurch wird auch der interdisziplinäre Austausch zwischen unterschiedlichen Verwaltungen gestärkt und es werden Netzwerke in der Mitarbeiterschaft geknüpft. Dies sorgt für ein Mehr an Flexibilität und für weniger Bürokratie.

Da allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des öffentlichen Dienstes eine E-Mailadresse zugeordnet ist, über die sie für die Bürger erreichbar sind, wurde die Erreichbarkeit auch außerhalb der Bürozeiten verbessert. Darüber ist eine Anfrage, ein Bürgeranliegen, eine Zulieferung...

unabhängig von Sprechzeiten möglich, was für den Bürger komfortabler ist. Der Bürger selbst erhält mit seiner Geburt eine personalisierte E-Mailadresse, die er für sämtliche sichere Kommunikation mit der Verwaltung nutzen kann.

Unternehmensspezifische Zulieferungen für statische Auswertungen, Nachweise und ähnliches werden über Plattformen erfasst. So können automatisiert Daten ausgewertet werden, die für die jeweilige Erhebung notwendig ist, ohne dass das Unternehmen verschiedene Auswertungen separat ausfüllen und Daten mehrfach eingeben muss. Alternativ werden Schnittstellen für die Unternehmen angeboten, die eine automatisierte Zulieferung der Unternehmensdaten über die unternehmenseigene Software ermöglicht. Dies führt zu einem erheblichen Zeitgewinn für alle saarländischen Unternehmen, was einen echten Mehrwert darstellt und zu zahlreichen Neuansiedlungen beiträgt.

Daten, die für die interne Bearbeitung benötigt und dafür erhoben werden, wie Verkehrsbehinderungen, Routenplanung, touristische Infrastrukturen u. ä. werden außerdem in offenen Datenformaten öffentlich bereitgestellt, sofern diese keine personenbezogenen oder wettbewerbsrelevanten Informationen beinhalten. So können Entwickler auf die Daten zugreifen, um eigene Anwendungen zu entwickeln. Daraus entstehen neue Geschäftsmodelle von saarländischen Gründerinnen und Gründern, beispielsweise Anwendungen zur barrierefreien Routenplanung oder zur Planung zielgruppenspezifischer touristischer Angebote. Von Beginn an wird außerdem großen Wert darauf gelegt, dass die Behörden ihre Daten untereinander austauschen können und die Anwendungen kompatibel sind. Um Datenbrüche zu vermeiden, werden vor Einführung einer Software die Schnittstellen klar definiert.

Wir wünschen uns ein Saarland, das mit der Zeit geht. Das seine Infrastruktur an den Ansprüchen der Unternehmen und Bürger orientiert ausbaut. Und das den Datenschatz als Mehrwert erkennt, der es saarländischen Startups ermöglicht, aus diesem Datenschatz Geschäftsmodelle zu entwickeln und damit weltweit durchzustarten. Dafür fordern wir einen digitalen Schub in der Verwaltung, der zu weniger Bürokratie beiträgt und Behördengänge digital ermöglicht.

Für ein modernes Saarland fordern wir:

- **Den Ausbau der digitalen Infrastruktur orientiert am echten Bedarf**
- **Homeoffice-Möglichkeit und freie Arbeitsplatzwahl im öffentlichen Dienst**
- **Möglichkeit zur digitalen Datenerhebung und -Abfrage bei Unternehmen**
- **Bereitstellung öffentlicher Daten in offenen Datenformaten**

Die außerordentlich gute gewerbliche und industrielle Infrastruktur im Saarland muss bezahlt werden. Die Ungerechtigkeit, dass der Mittelstand seine Einnahmen vor Ort ordentlich versteuert, große, weltweit agierende Konzerne ihre Einnahmen aber in Niedrigsteuerländern verbuchen, wurde durch europaweite Mindeststeuersätze abgestellt. Die konzerninterne Verrechnung von Umsätzen steht nun vom Aufwand her nicht mehr im Verhältnis zu den dadurch möglichen Einsparungen. Deshalb zahlen seitdem alle Unternehmen dort ihre Steuern, wo sie die Infrastruktur nutzen. Außerdem wurden Regelungslücken geschlossen, was zu mehr Steuergerechtigkeit führt.

Die Senkung der Gewerbesteuerhebesätze in den saarländischen Kommunen hat dazu beigetragen, dass sich zahlreiche Unternehmen im Saarland angesiedelt haben, was insgesamt zu höheren Steuereinnahmen beigetragen hat. Dadurch sind mehr Investitionen in Infrastruktur und somit in die Attraktivität der Kommune möglich und in ihrer Bedeutung gestiegen, da das Steueraufkommen für die Unternehmen nun in jeder saarländischen Kommune gleichhoch ist und der Hebesatz als innersaarländisches Ansiedlungsargument entfällt. Unternehmen konnten außerdem von den Aufträgen vor Ort profitieren. Die kommunalen Vertreter unterstützen ihre Unternehmen vor Ort gerne in Ihrem Wachstum, da jeder zusätzliche Gewinn weitere Spielräume in der kommunalen Haushaltsplanung bedeutet.

Außerdem wurde auf Bundesebene erreicht, dass die Gewerbesteuer wieder als Ausgaben abgesetzt und mit Einnahmen verrechnet werden können. Dadurch hat die Höhe der Gewerbesteuerhebesätze an Bedeutung verloren und konnte in allen saarländischen Kommunen wieder erhöht und an den bundesweiten Durchschnitt angeglichen werden.

Unternehmensanmeldungen sind im Saarland schneller möglich als anderswo, da nun etwa Steuerberater als Bestellte Dritte bei elektronischer Abgabe des Fragebogens nunmehr direkt Steuernummern automatisiert erhalten. Die gute Ausstattung der Finanzämter sorgt außerdem für eine schnelle Bearbeitung aller Steuererklärungen. Auch hier sind die bürgerfreundliche Bearbeitung und Beratung insbesondere von Einzelunternehmen deutschlandweit einzigartig. Für Rückfragen hat jeder Finanzbeamte eine Mailadresse, Abstimmungen über Videokonferenzen gehören im Saarland zum Standard. Die vereinfachte Bearbeitung und Prüfung der Steuerunterlagen insgesamt schaffen den Steuerprüfern Freiräume, um regelmäßige Kontrollen durchzuführen. Dies sorgt für mehr Steuergerechtigkeit, wodurch die Bereitschaft jedes einzelnen, ordnungsgemäß Steuern abzuführen, gesteigert werden konnte.

Wenn ich an digitale Zusammenarbeit mit der Steuerverwaltung denke, wünsche ich mir eine E-Mail-Adresse der zuständigen Sachbearbeitung.



Michael Klasen
Steuerberater
und Fachberater für
internationales Steuerrecht

Wir wünschen uns eine europäische Mindeststeuer, die die interne Verrechnung von Umsätzen innerhalb von weltweit agierenden Unternehmen unwirtschaftlich werden lässt. Der ehrliche Steuerzahler, der Mittelständler vor Ort soll nicht stärker an der Steuerlast beteiligt werden als internationale Konzerne. Langfristig müssen die Gewerbesteuern wieder als Ausgaben anerkannt und mit den Einnahmen verrechnet werden können. Bis dorthin sollen die saarländischen Kommunen ihre Gewerbesteuerhebesätze auf das Minimum senken, um attraktiv für Neuansiedlungen zu sein. Die Steuerbelastung eines mittelständischen Unternehmens darf sich nicht erhöhen. Konzerne aber, die Umsätze aktuell in Niedrigsteuerländern verbuchen, sollen endlich an den Kosten der Infrastruktur vor Ort, die sie für ihre Unternehmungen nutzen, auch in gleichem Maße beteiligt werden.

Im Interesse von Land, Kommunen und Unternehmen fordern wir:

- **Deutliche Senkung der Gewerbesteuerhebesätze**
- **Die Anerkennung der Gewerbesteuer als Betriebsausgabe und somit steuerlich anrechenbar**
- **Vergabe von Steuernummern durch bestellte Dritte**
- **Digitaler Service durch Finanzverwaltung mit Emailadresse und Online-Beratungsangeboten**
- **Schließung von Regelungslücken für ein gerechtes Steueraufkommen**

Das Saarland kann seine Lage mitten in Europa voll ausschöpfen. Von der Landeshauptstadt aus ist man in kurzer Zeit mit dem Zug sowohl in Paris als auch in Straßburg, Luxemburg, Brüssel und Frankfurt. Insbesondere die neue, umsteigefreie Verbindung Straßburg-Saarbrücken-Luxemburg-Brüssel ist äußerst beliebt und sorgt dafür, dass viele Europaabgeordnete und ihre Mitarbeiter das Saarland von ihren Ortswechseln zwischen den Parlamentssitzen kennen und lieben. Dies trägt dazu bei, dass die Bedeutung des kleinen und großen Grenzverkehrs einen größeren Stellenwert genießt und ein Förderprogramm für weitere Ausbaumaßnahmen initiiert wurde. Darüber konnten auch die kleinen Grenzverkehre zwischen Forbach, Großrosseln, Luxemburg, etc. ausgebaut werden.

Die Einführung des Deutschlandtaktes hat zu erheblichen Beschleunigungen im innerdeutschen Zugverkehr gesorgt. Nun fallen bei starken Verbindungen kaum Wartezeiten an. Und auch innerhalb des Saarlandes konnte die Digitalisierung zu einer besser aufeinander und auf die Nachfrage abgestimmten Verkehrsplanung beitragen. Dazu wurden zunächst die GPS-Daten der Smartphones ausgelesen, um aktuelle Pendlerströme zu analysieren. Darauf aufbauend wurden die Verbindungen innerhalb des Saarlandes neu konzipiert. Einige Verbindungen konnten demnach entfallen, andere wurden neu eingerichtet, teilweise sorgen Veränderungen in den Abfahrts- und Ankunftszeiten für eine bessere Auslastung. Dabei stellte sich heraus, dass die im Verkehrsentwicklungsplan von 2021 angedachten Streckenreaktivierungen zu großen Teilen unnötig sind. Nur die Ost-West-Verbindung zwischen Dillingen und Neunkirchen sowie der genannte kleine Grenzverkehr wurden reaktiviert.

Alle übrigen Strecken werden mit dem Bus als Zubringer bedient. Der Saarlandtakt macht die Nutzung von Bus und Bahn einfach und komfortabel. Zusätzliche Busspuren wie auch Grünphasen für Busse beschleunigen die Busfahrt und erhöhen dadurch die Attraktivität des ÖPNV. Da sich jeder saarländische Haushalt täglich mit 1 EURO am umlagefinanzierten ÖPNV beteiligt, fallen für die Nutzung keine weiteren Kosten an. Dies unterstützt insbesondere Familien, die die finanzielle Entlastung durch Wegfall der Schülerabonnement-Kosten deutlich spüren. Doch auch Berufspendler nutzen dadurch den ÖPNV stärker für ihren Arbeitsweg. Dies wird zusätzlich unterstützt, indem für den on-demand-Verkehr auf den letzten Metern bis zum Ziel nur geringe Zusatzgebühren anfallen. Alternativ ist die Nutzung von Miet-Pedelecs oder Miet-Rollern direkt ab dem Bahnhof möglich. Über ein Nutzerkonto auf der Saarland-Plattform kann alles gebucht und abgerechnet werden.

Um gleichwertige Lebensverhältnisse auch in den ländlichen Regionen zu garantieren, dürfen nur solche Anbieter ihre Fahrzeuge aufstellen, die bereit sind, dies auch an allen Bahnhöfen im Saarland zu tun und sich dem Abrechnungssystem anzuschließen. Alle Bahnhöfe, Mietstationen, Abstellboxen, Ladesäulen sind gut lesbar ausgeschildert und lassen sich auch in beliebigen Routenplanern finden. Ebenso sind die Ankunfts- und Abfahrtszeiten von Zügen und Bussen an den Gleisen und Haltestellen digital und in Echtzeit nachlesbar, wie auch auf der Saarland-Plattform und in gängigen Plattformen im Netz. Dazu wurden die Verkehrsmeldungen inklusive Umleitungen und Sperrungen weiter

digitalisiert und werden nun in einem offenen Datenformat zusammen mit den Fahrplänen öffentlich bereitgestellt. Deshalb ist es nun auch nicht mehr notwendig, eine extra App auf dem Smartphone zu installieren, um Streckenverbindungen zu recherchieren. Und die Abrechnung von Fernverbindungen wie auch vom Nahverkehr für Nicht-Saarländer kann bereits im Vorfeld über die Saarland-Plattform erfolgen, über die auch Eintrittskarten für Museen, Schwimmbäder und ähnliches erworben werden können. Dieser enorme Komfortgewinn, das Umlageverfahren wie auch die gestiegene Zuverlässigkeit machen den ÖPNV im Saarland zu einer echten Konkurrenz gegenüber dem PKW und zu einem der besten Systeme innerhalb der Bundesrepublik. Die Elektrifizierung und der Einsatz von Wasserstoffzügen sorgen zusätzlich für eine Beschleunigung der Strecken.

Außerdem sind die Flughäfen Frankfurt und Luxemburg innerhalb von 1,5 Stunden erreichbar und das insbesondere in besonders nachgefragten Zeiten im Halbstundentakt. Die Ankunftszeiten sind optimal auf Abflugzeiten abgestimmt, sodass keine Wartezeiten entstehen. Dennoch ist der Flughafen Ensheim eine unverzichtbare Infrastruktur, über die zahlreiche Geschäftsreisende und Touristen das Saarland direkt erreichen. Dazu wurde der Flughafen ans Saarbahn-Netz angebunden. Die gute Erreichbarkeit verbunden mit den kurzen Wegen und der zügigen Abfertigung der Reisenden stellen echte Vorzüge dar. Deshalb kann der Flughafen sich im Verbund mit Luxemburg behaupten und sogar einige Verbindungen dazugewinnen, die sich besser für kleine Flugzeuge lohnen und eignen.

Im Saarland wird darauf geachtet, dass auch die ländlichen Räume gut verkehrlich erschlossen sind. Kein Ortsteil wird abgehängt, die Lebensqualität ist in allen Landesteilen hoch. Und auch die Straßenverbindungen innerhalb des Landes werden sukzessive ausgebaut. Das Saarland ist insgesamt ein großer Verflechtungsraum, in dem alle Orte ohne große Umwege sowohl mit dem eigenen PKW über ein gut ausgebautes Verkehrsnetz wie die Nordsaarlandstraße als auch mit dem ÖPNV erreichbar sind.

Im Zuge der Digitalisierung wurden die Betreiber öffentlicher Parkflächen verpflichtet, diese mit Sensoren oder sonstiger Technik auszurüsten, die die Suche nach freien Parkplätzen erleichtert und so den innerstädtischen Verkehr einschränkt. Außerdem wurden an den Stadträndern Parkplätze angelegt, die wie Park&Ride- und Mitfahrerparkplätze auch, an den ÖPNV angeschlossen sind und auf denen Parken kostenfrei möglich ist. Dadurch werden in den Innenstädten weniger Parkflächen benötigt, die nun als Grüninseln, Wasserretentionsflächen, Spielplätze oder Baufelder zur Verfügung stehen.

Da einige trotzdem nicht auf die Fahrt mit dem PKW verzichten wollen, werden Fahrgemeinschaften unterstützt. Wenn man über die Saarland-Plattform eine Fahrgemeinschaft zusammenstellt, erhält man vergünstigtes Parken in der Innenstadt. Alternativ lassen sich Punkte verdienen, die in Saarland-Gutscheine umgewechselt werden können.

Rad-Schnellverbindungen entlang der Saar bis zur Universität sowie ein dichtes, sicher ausgebautes Radwegenetz mit Flick-Stationen in allen größeren Kreuzungspunkten sorgen insbesondere im Sommer für eine Zunahme im Alltagsradverkehr. Um die teuren Elektroräder auch in den

Städten sicher parken zu können, stehen Fahrradgaragen an Bahnhöfen und in Innenstädten bereit, die ebenfalls über die Saarland-Plattform gebucht und bezahlt werden können. Hier sind die Fahrräder trocken und sicher verstaut und können geladen werden.

Auch der Güterverkehr auf der Straße ist zurückgegangen. Dies liegt zum einen an einem attraktiven Schienennetz, das durch einen grenzüberschreitenden Ausbau und europäische Standardisierungen schnellere Transporte ermöglicht. Zum anderen werden die Railports rege genutzt, über die Container vom LKW auf die Schiene verlagert werden können. Davon profitieren insbesondere die Unternehmen, die nicht über einen eigenen Gleisanschluss verfügen und Waren über große Strecken transportieren wollen. Alternativ dazu wird auch der Saar-Hafen rege genutzt, da seit dem Ausbau der Mosel-Schleusen ein zuverlässiger Transport auch in Trockenzeiten über den Wasserweg möglich ist.

Wir wünschen ein Saarland, in dem weniger Verkehr auf den Straßen anfällt. Dies ermöglicht es dem Handwerk, den Dienstleistungen und Warentransporten, stressfreier und schneller Kunden zu erreichen. Dazu fordern wir ein gut ausgebautes und aufeinander abgestimmtes Verkehrsnetz. Ein Verkehrsentwicklungsplan muss sämtliche Verkehrsmittel umfassen, Rad, Auto, Bus, Zug und Flugzeug und auch den Güterverkehr mitberücksichtigen. Wir fordern eine regelmäßige Pflege und Wartung der Infrastruktur, damit das Erscheinungsbild des Saarlandes für Saarländer wie für Externe attraktiv wirkt.

Es darf im Saarland keine kaputten Straßen, verschmutzte Bahnhöfe oder zerstörte Schilder geben. Die Digitalisierung kann insbesondere im Verkehrsbereich einen echten Schub ermöglichen. Dazu muss das komplette Verkehrsnetz auf den Prüfstand, das Angebot an die derzeitige Nachfrage angepasst werden.

Für einen nutzerfreundlichen ÖPNV, für ein gleichberechtigtes Miteinander aller Verkehrsmittel fordern wir:

- Eine Analyse der aktuellen Verkehrswege über die GPS-Daten der Smartphones
- Die Bereitstellung von Verkehrsdaten als open-Data
- Einen Verkehrsentwicklungsplan über alle Verkehrsmittel inklusive des Güterverkehrs
- Die Umstellung auf einen umlagefinanzierten ÖPNV
- Eine Saarland-Plattform, über die sämtliche Möglichkeiten zur Mobilität gesucht, gebucht und bezahlt werden können
- Den Ausbau zu einer umsteigefreien Verbindung zwischen Straßburg-Saarbrücken-Luxemburg-Brüssel
- Die Einführung eines Saarland-Taktes
- Die bessere Erschließung der ländlichen Räume und die Verflechtung aller saarländischen Orte (z.B. Nordsaarlandstraße)
- Anschluss von Mitfahrerparkplätzen an den ÖPNV und Förderung von Fahrgemeinschaften

Daten sind die Währung von morgen und schon heute unheimlich wertvoll. Wertvoll, weil daraus neue, gute Ideen entstehen können. Dafür müssen auch Unternehmen Zugriff auf die Daten bekommen, in offenen Datenformaten, um daraus Ideen zu entwickeln, die das Leben von uns allen erleichtern.



Dipl.-Kfm. Michael Gillen
Softwareentwickler



Eine zuverlässige Versorgung mit Energie ist für alle Unternehmen unabdingbare Voraussetzung. Um dauerhaft sicherzustellen, dass auch in windarmen Zeiten bei dichter Bewölkung und nachts ausreichend Grundlast im System vorhanden bleibt, hat das Saarland darauf gedrängt, die Forschung in die Technik der Kernfusion zu intensivieren. In Zusammenarbeit mit den europäischen Partnern ist es so gelungen, dass die deutlich älteren Kernkraftwerke in anderen europäischen Ländern stillgelegt wurden und stattdessen auf die in Deutschland entwickelte Technik umgestellt wurde, die ohne atomaren Sondermüll die Energieversorgung von Industrie und Bevölkerung europaweit garantiert.

Daneben wurden Speichertechnologien sowohl für Strom als auch für Wärme weiter erforscht und entwickelt. Dezentrale Speicher angeschlossen an die heimische Photovoltaikanlage oder im Netz der öffentlichen Ladeinfrastruktur verbaut, puffern zusätzlich starke Schwankungen bei hoher Sonneneinstrahlung auf die Photovoltaikanlagen ab. Zu einem Großteil werden dafür alte Fahrzeugbatterien von Elektroautos recycelt, deren Kapazität nicht mehr für große Reichweiten geeignet sind, die sich jedoch gut als Energiespeicher zur Abfederung von Spitzen eignen. Da bis auf wenige Ausnahmen alle Dächer auf Ost-, Süd- und Westseite über eine Photovoltaikanlage verfügen, können zahlreiche Verbraucher ihren Energiebedarf selbst decken.

In den Fällen, in denen aufgrund von Denkmalschutz keine Dämmung von Immobilien möglich und das Heizen über strombetriebene Wärmepumpen vom Wirkungsgrad unsinnig oder aufgrund baulicher Gegebenheiten schwierig ist, kommen Brennstoffzellen zum Einsatz. Entweder mit Elektrolyseur über die hauseigene PV-Anlage eigenerzeugtem Wasserstoff oder die bestehenden Gasverteilnetze gespeist, können so auch alte Immobilien dauerhaft genutzt werden, was ressourcenschonend ist. Außerdem wird sichergestellt, dass die Kraft-Wärmekopplung wirtschaftlich ist.

Für die noch im Verkehr befindlichen PKW kommen eFuels zum Einsatz. Diese werden in windhäufigen Stunden oder an Standorten mit überschüssigem Strom aus regenerativen Energien produziert, indem in der Atmosphäre befindliches CO₂ herausgefiltert und mit grünem Wasserstoff zu synthetischen Kraftstoffen entwickelt wird. Dadurch wird kein zusätzliches CO₂ bei der Fahrt freigesetzt und Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor können gemäß ihrer natürlichen Lebensdauer nach möglichst lange genutzt werden. Auch die vorhandene Infrastruktur und Technik kann so länger im Betrieb bleiben, sowohl Tankstellen als auch Verteilnetze, was zu einer längeren Amortisationszeit führt, sowohl bilanziell als auch unter Umweltgesichtspunkten. Insgesamt hat man die politischen Entscheidungen mehr am Lebenszyklus von Produktionsprozessen ausgerichtet. So fließt bei der Bewertung von Energieerzeugung immer auch mit ein, welche Infrastruktur bereits besteht, welcher Einsatz von Energie und Ressourcen zur Erstellung benötigt wurde und wie lange das (Kraft-)Werk in Betrieb bleiben muss, damit sich Einsatz zur Erstellung und Abriss und Nutzen die Waage halten.

Im Schiffs- und Flugverkehr sowie in der Industrie haben sich Brennstoffzellen und Wasserstoff durchgesetzt. Dazu wurde ein weltweites Projekt gestartet, um Wasserstoff an den Stellen zu produzieren, an denen viel regenerative Energie erzeugt werden kann. Im Saarland wurden

die guten Verbindungen genutzt, um schon früh Forschungsk Kooperationen mit anderen Ländern anzustoßen und so frühzeitig den Bedarf an Wasserstoff decken zu können. Inzwischen wurden auch weltweite Rohrverteilnetze verlegt, in denen er zu den Orten gelangt, an denen es einen großen Bedarf gibt. Dies verhindert ein Abwandern energieintensiver Industrie, was mit einem enormen Ressourcenbedarf für die Neuerrichtung der Anlagen, zahlreichen Industriebranchen am Ursprungsort und Wanderungsbewegungen qualifizierter Beschäftigter einherginge.

Insgesamt wird in Deutschland wieder stärker auf Forschung und Entwicklung gesetzt und in die Fähigkeiten der Ingenieure vertraut, Produkte weiterzuentwickeln und im Hinblick auf ihren Energiebedarf zu verbessern. Statt politisch verordneter Umstellungen und Umbrüche in Verkehr und Industrie wird auf Anreize zu Forschung und Entwicklung gesetzt. Dies geht auch mit einem gesteigerten Ansehen deutscher Ingenieurinnen und Ingenieure einher, die weltweit als Experten für die Verbesserungen von Produktion und Verfahren anerkannt sind. Der gestiegene Bedarf wird durch einen Ausbau der Hochschulen mit Ingenieursstudiengängen gedeckt. Auch im Saarland werden die kostenintensiven Studiengänge angeboten, da die heimischen Industriebetriebe ihren Bedarf an gut ausgebildeten Ingenieuren sonst nicht decken könnten.

Wir wünschen uns, dass Ingenieure und Forscher auch im Saarland wieder das Ansehen genießen, das sie weltweit innehaben. Eine Forschungs- und Entwicklungslandschaft, die auf Unterstützung setzt und zu neuen Ideen und Weiterentwicklungen anregt. Statt über Verbote auszusprechen und Entwicklungen vorzuschreiben, werden Innovationen gefördert und ausgezeichnet. Statt vorschnell Trends zu folgen, dem Zeitgeist hinterherzulaufen und dafür Technologien aufzugeben oder abzuschaffen, wünschen wir uns Technologieoffenheit und eine genaue, individuelle Analyse. Die Energieerzeugung wird weltweit gedacht, die Versorgung fair geregelt und die Zukunft der Industrie nicht nur im Saarland gesichert.

Dafür fordern wir:

- **Eine technologieoffene Herangehensweise an alle energiepolitischen Fragestellungen**
- **Einbeziehung von Energie- und Ressourceneinsatz über den gesamten Lebenszyklus**
- **Förderung von Forschung und Entwicklung statt Verbote und Vorgaben**
- **Stärkung der Ingenieurausbildung im Saarland**
- **Weltweite Kooperationen zur Produktion von Wasserstoff**
- **Unterstützung der Entwicklung von grünen eFuels**

Wie wir uns das Saarland wünschen



Industrie

Das Saarland ist und bleibt Industriestandort. Die Akzeptanz der Bevölkerung für industrielle Produktion ist im Saarland höher als in anderen Bundesländern, da die Vorteile für Umwelt und Verbraucher bei der Produktion im Inland verdeutlicht und kommuniziert werden. Gleichzeitig sorgt die Politik dafür, dass sich Produktion in Deutschland für Unternehmen und die Beschäftigten lohnt, indem die Nebenkosten so gering wie möglich gehalten werden. Dies fängt mit der Ansiedlung eines Unternehmens im Saarland an. Sehr einfach findet das ansiedlungswillige Unternehmen einen Gesprächspartner, der ihm sehr zeitnah mögliche Flächen vorschlägt. Auch bei der Genehmigung wird der Unternehmensvertreter optimal beraten und unterstützt. Dabei wird auch die Bevölkerung von Beginn an in die Überlegungen einbezogen, um so eventuelle Vorurteile zügig ausräumen zu können. Die Ansprüche von Natur, Umwelt und den Unternehmen werden fair abgewogen. Dabei wird stets bedacht, dass ein Fortschritt bei der Entwicklung von Produkten einerseits zu mehr Umweltschutz beitragen kann und andererseits eine Verlagerung aus Deutschland an anderer Stelle zu oftmals mehr Belastungen und Beeinträchtigungen von Natur und Umwelt führen. Die Industrieflächen im Saarland verfügen über eine gute Erreichbarkeit mit dem ÖPNV, einen schnellen Breitbandanschluss und einen stabilen Mobilfunkempfang.

Um bei Anfragen durch Unternehmen nach geeigneten Industrieflächen zügig durch das Land Vorschläge unterbreiten zu können werden regelmäßig geeignete Flächen identifiziert und erworben. Erst im Anschluss erfolgt das raumordnerische Genehmigungsverfahren. Nicht mehr in Nutzung befindliche Flächen werden unmittelbar aufbereitet und stehen ebenfalls zur Nachnutzung bereit. Statt große Flächen an Unternehmen zu veräußern, gilt bei Industrieflächen der Grundsatz, dass diese nur noch vom Land mit einer Rückbauverpflichtung verpachtet werden. Dadurch bleiben dem Land einerseits die hohen Kosten für eine Aufbereitung der Flächen erspart. Andererseits kann so erreicht werden, dass es kaum noch Industriebrachen gibt, der Flächenverbrauch eingeschränkt ist und sich das Erscheinungsbild der Landschaft verbessert.

Schon beim Bau der Produktionsstätten wird an eine möglichst umweltfreundliche und ressourcensparsame Gestaltung gedacht. Dies kann über Photovoltaik-Anlagen auf den Dächern, Fassadenbegrünung oder Regenwassernutzung geschehen. Das Land unterstützt Kommunen dabei, bei der Aufstellung der Bebauungspläne in Industriegebieten entsprechende Vorschläge zu machen und knüpft Förderzusagen an Kriterien des Umweltschutzes. Für eine umweltfreundliche Produktion sind auch die Wege entscheidend, über die die Rohstoffe transportiert werden müssen. Deshalb ermöglicht das Saarland den Abbau hier vorhandener Rohstoffe auch zukünftig durch die Festsetzung von Vorrangflächen, die Genehmigung von Erweiterungen und von neuen Abbauflächen und durch die Steigerung der Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung. Verkauf und Weiterverarbeitung unserer saarländischen Rohstoffe vor Ort werden durch die Landesregierung über regionale Märkte ähnlich dem Lokalwarenmarkt für Lebensmittel unterstützt. So soll beispielsweise Holz aus den saarländischen Wäldern insbesondere in saarländischen Sägewerken aufbereitet und von ansässigen Schreinereien und Zimmereien weiterverarbeitet werden.

Der Transport der Güter ist im Saarland einfach und umweltfreundlich über die Schienen oder die Saar möglich. Dazu wird einerseits der Saarhafen stetig weiterentwickelt, ausgebaut und vermarktet. Andererseits beschreibt der Verkehrsentwicklungsplan Güterverkehr die wesentlichen Strecken, über die Waren aus oder in die Unternehmen gelangen. Insbesondere bei Streckenreaktivierungen und Ausbau wird darauf geachtet, dass auch der Güterverkehr möglich bleibt und ausgebaut werden kann. Neue Industrieflächen sind besonders gut an das Schienennetz angeschlossen. Zusätzlich verfügt das Saarland über mehrere Railports. So können Unternehmen ohne Gleisanschluss ihre Waren vom LKW auf die Schiene verlagern.

Wir wünschen uns eine starke Industrie im Saarland. Einer Industrie, die eine große Akzeptanz in der Bevölkerung und der Politik genießt. Durch Innovationen und die gut qualifizierten Fachkräfte im Saarland kann unsere Industrie umweltfreundlicher produzieren, als in allen anderen Teilen der Welt. Diese weltweite Betrachtungsweise hilft bei der Neuansiedlung weiterer Industrieunternehmen. Dafür wünschen wir uns eine regelmäßige Weiterentwicklung von Industrieflächen und die positive Begleitung durch die saarländische Bevölkerung.

Für eine starke Industrie im Saarland fordern wir:

- **Die stetige Fortschreibung und Weiterentwicklung des Masterplans Industrieflächen**
- **Die Förderung umweltfreundlicher Produktionsstätten**
- **Verlässliche Rahmenbedingungen ohne Eingriff des Staates in die Tarifpartnerschaft**
- **Stärkung der Akzeptanz in der Bevölkerung für industrielle Produktion vor Ort**
- **Einen fairen Interessensausgleich zwischen Natur und Industrie**
- **Ein saarländisches Rohstoffkonzept mit Genehmigung von Abbauflächen**
- **Die Unterstützung der Landesregierung für die Verarbeitung heimischer Rohstoffe vor Ort**
- **Die Berücksichtigung des Güterverkehrs bei der Planung von Schienenverbindungen**
- **Die Genehmigung von Railports**
- **Die dauerhafte Flächenvorsorge in Industriegebieten**
- **Die Aufbereitung von Industriebrachen (Brownfields)**

Ich wünsche mir einen deutlichen Bürokratieabbau und verlässliche Rahmenbedingungen, bei denen morgen das Wort von heute noch gilt.

Lasst den Unternehmern ihre unternehmerischen Freiheiten, dann sind diese für ihre Unternehmen, ihre Mitarbeiter und für unser Land erfolgreich. „Geh mir aus der Sonne!“ wünschte sich schon Diogenes, der Philosoph in der Tonne, von seinem Herrscher.



Dipl.-Ing., Dipl.-Bw
Manfred Herges
Geschäftsführer HERGES
Stahl- und Blechbau GmbH



Handwerksberufe sind insbesondere bei den Saarländerinnen und Saarländern beliebt, die gerne selbst mit ihren Händen etwas erschaffen wollen und die Wert darauf legen, am Ende eines Arbeitstages einen sichtbaren Erfolg zu haben. Da die Verdienstmöglichkeiten und die Attraktivität der Arbeitsplätze absolut den Bedingungen nach einer akademischen Ausbildung entsprechen, fällt die Entscheidung für eine Ausbildung im Handwerk leicht. Bereits in der Schule werden unterschiedliche Handwerksberufe vorgestellt, verschiedene Handwerksbetriebe in der Region besucht. Außerdem geht die Berufsberatung stark auch auf handwerkliche Fähigkeiten ein und fragt neben Interessen auch Fingerfertigkeiten ab. Dadurch finden alle den zu ihnen passenden Beruf, der ihnen Freude bereitet und ihnen Erfolg verspricht.

Die Meister- und Technikerschule wird, analog zu den Hochschulen, vom Land finanziert. Kein Bildungssystem, weder das berufliche noch das akademische, wird besonders bevorzugt oder benachteiligt. Durch das zusätzliche, über das finanzielle staatliche Engagement hinausgehende Engagement der Handwerksunternehmen weist die Aus- und Weiterbildung im Handwerk einen besonders großen Bezug zur praktischen Arbeit und den Anforderungen an den späteren Beruf aus. Dieses Mehr an Mitteln sorgt auch für eine außergewöhnlich gute Ausstattung mit Maschinen und Materialien. Während an den Hochschulen die Theorie zu den Maschinen vermittelt wird, lernen die Auszubildenden im Handwerk den praktischen Umgang damit. Bei ähnlichen Ausbildungsgängen wie zum Beispiel einem Studium im Maschinenbau und einer Meisterausbildung als Werkzeugmechaniker finden darüber hinaus regelmäßig Kursangebote auch gemeinsam statt. Insbesondere fachfremde Fächer, die zur Übernahme oder Gründung eines Unternehmens notwendig sind, wie Recht, Betriebswirtschaft oder Steuern können auch an den Hochschulen belegt werden. Auch ein Wechsel zwischen Hochschulen und Meister- bzw. Technikerschulen ist einfach und mit Anerkennung bereits absolvierter Kurse durch die Fachkräfteagentur möglich. Außerdem stehen bei der Fachkräfteagentur Coaches bereit, die sich um Studienabbrecher, Schulabsolventen oder Migranten kümmern und sie bei der Wahl des richtigen Ausbildungsganges unterstützen. Um auch theoriefernen Menschen eine qualifizierte Arbeit zu ermöglichen, werden neben der regulären dualen Ausbildung reine Praxisausbildungsgänge entwickelt. Absolventen dieser Praxislehren gehen im Beruf den höher qualifizierten Handwerksgesellen zur Hand und unterstützen sie bei stupiden Aufgaben.

Da die Unternehmer, die sich in der dualen Ausbildung engagieren, regelmäßig im eigenen beruflichen Umfeld mit Trends und Weiterentwicklungen konfrontiert sind, gelingt es, die Ausbildung regelmäßig an neue Entwicklungen anzupassen. Im Saarland sind wir zudem außergewöhnlich schnell darin, auch die Lehrpläne auf neue Entwicklungen beispielsweise im Smart Home, den Antriebsformen der Mobilität oder Techniken zur Barrierefreiheit anzupassen. Dies gewährt den Absolventen im Saarland einen Wissensvorsprung vor Absolventen in anderen Bundesländern und macht die Ausbildung im Saarland besonders attraktiv. Da sich dies in ganz Deutschland herumspricht, wechseln

viele junge Menschen mit Interesse an einer Ausbildung im Handwerk ins Saarland. Dies macht es für saarländische Unternehmen einfacher, Fachkräfte zu finden. Auch die Bürger haben Vorteile, da sie schneller einen Handwerker für Reparaturen, Sanierungen oder andere handwerkliche Arbeiten finden. Dies erhöht nicht nur die Nutzungsdauer von Produkten, sondern sorgt auch für besonders energetische Gebäude, was einen echten Mehrwert für die Umwelt darstellt.

Für den Einstieg der Handwerksmeister in die Selbständigkeit stehen neben der Beratungsagentur für Übernahmen auch zahlreiche Arbeitsplätze im Startercenter bereit. Hier finden die Gründer nicht nur die benötigten Maschinen, sondern auch ein Netzwerk mit Gründern aus anderen Branchen, etablierten Unternehmen und Investoren. Und auch für die ersten Unternehmensjahre finden sich Hallen, die sich in der Größe flexibel an den Bedarf anpassen lassen.

Um ein Zusammenwachsen der Großregion zu fördern, werden Hemmnisse bei der grenzüberschreitenden Auftragsannahme in Grenzräumen sukzessive abgebaut. Dadurch können saarländische Handwerker auch ohne sich Formulare der Entsenderichtlinie auszufüllen, im Grenzraum tätig werden. Ebenfalls sind Kooperationen zwischen Unternehmen auch grenzüberschreitend möglich. Bei der Anwerbung von Fachkräften aus der Grenzregion wie auch der Anerkennung von Abschlüssen und dem Abschluss einer dualen Ausbildung rücken die Grenzen mehr und mehr in den Hintergrund.

Wir wünschen uns eine Gleichberechtigung zwischen einer dualen Ausbildung mit Aufstiegsausbildung an der Meister- und Technikerschule und einem Hochschulstudium. Insbesondere wünschen wir uns, dass ein flexibler Wechsel zwischen Kursen und Angeboten an Hochschulen und Meister- bzw. Technikerschule möglich ist. Dadurch soll es den Studierenden ermöglicht werden, neben den theoretischen Studieninhalten auch praktisch an den Maschinen zu arbeiten. Gleichzeitig sollen qualifizierte Handwerker so auch Zugang zu Vorlesungen in fachfremden Fächern erhalten, die sie beispielsweise für eine Selbständigkeit benötigen.

Als Ausdruck der Wertschätzung gegenüber dem Handwerk fordern wir:

- **Coaches für Studienabbrecher, Grenzpendler und Migranten**
- **Handwerkerzentren für Gründer**
- **Bildungsstätten als allgemeine Aufgabe anerkennen und entsprechend finanziell unterstützen**
- **Einbindung neuer digitaler Werkzeuge in die Aus- und Weiterbildung**
- **Hochschulen für Ausbildungs- und Forschungs-Kooperationen mit Handwerk öffnen**

Es wird immer schwieriger, gute Mitarbeiter zu finden. Wenn uns nun die kommunalen Unternehmen nicht nur Konkurrenz machen mit ihren Angeboten, sondern dafür auch noch Personal abwerben, ist das ein Zustand, den ich als Gewerbesteuerzahler absolut unmöglich finde. Mit fairen Wettbewerbsbedingungen hat das nichts mehr zu tun! Diese wirtschaftliche Betätigung erfolgt zudem ohne wirtschaftliches Risiko, denn dieses trägt der Steuerzahler.



Günter Bartruff
Landesinnungsmeister
Elektro Bartruff GmbH

Wie wir uns das Saarland wünschen



Bauwirtschaft

Die Bauwirtschaft im Saarland ist Garant für die große Wirtschaftskraft des Saarlandes. Durch das gestiegene Investitionsaufkommen des Saarlandes in die Infrastruktur bei gleichzeitigem Bekenntnis zur Auftragsvergabe insbesondere an Unternehmen aus dem Saarland konnte die Branche insgesamt gestärkt werden. Dazu wurde das Vergaberecht an Beispiele aus anderen europäischen Ländern angepasst. Ein verpflichtender Ortstermin trägt dazu bei, dass sich bevorzugt saarländische Unternehmen an Ausschreibungen beteiligen. Außerdem kann so erreicht werden, dass Entwürfe und Bauwerke tatsächlich auf die Situation vor Ort angepasst sind und eine nachträgliche Anpassung seltener erfolgen muss als zuvor. Um sicherzustellen, dass staatliche Aufträge nur an Unternehmen vergeben werden, die zuverlässig sind und keine Lockangebote einreichen, die zu hohen Nachschlägen führen, wurde eine zwingende Preisanalyse eingeführt. Wenn der Angebotsendpreis oder ein oder mehrere Einheitspreise in einem Missverhältnis zu den geforderten Leistungen stehen, oder wenn ein Angebot um 15% und mehr unter dem arithmetischen Mittel aller eingegangenen Angebote liegt (ohne Berücksichtigung des höchsten und des niedrigsten Angebots) muss das Unternehmen eine Erklärung für die Abweichungen einreichen. Wenn der kalkulierte Preis als nicht auskömmlich angesehen wird und unter Abzug aller Kosten dem Bieter kein Gewinn verbleibt, wird das Angebot von der Ausschreibung ausgeschlossen, da eine solche Ausschreibungspraxis zu Lasten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ginge. Außerdem werden von saarländischen Vergabestellen Kriterien festgelegt, nach welchen sie den Auftrag neben dem Kriterium des wirtschaftlich günstigsten Angebots vergibt. Dies können Kriterien wie hohe Qualität der Materialien, Rentabilität, Zeitpunkt der Ausführung bzw. Lieferung, Gebrauchskosten, Umweltaspekte, Nachhaltigkeit, soziale Aspekte, ästhetischer oder funktioneller Wert, technischer Wert oder auch Kundendienst sein. Diese in Luxemburg schon heute üblichen Vergabekriterien sorgen dafür, dass Niedrigpreise über Dumpinglöhne bei saarländischen Ausschreibungen keine Chance auf Zuschlag haben. Auf Vorgaben zur Tarifbindung kann daher verzichtet werden. Auch fördern die Festschreibung weiterer Ausschreibungskriterien die regionale Wirtschaft, da zum Beispiel ein Kundendienst zu vorgegebenen Zeiten eher von ortsansässigen Unternehmen garantiert werden kann.

Die Ausschreibungen wurden stark vereinfacht, entschlackt und auf wesentliche Bestimmungen reduziert. Direktaufträge für freiberufliche Leistungen sind nun generell bis 25.000 Euro zulässig. Darüber hinaus können Architekten- und Ingenieurleistungen bis zu einem Wert von 50.000 Euro direkt beauftragt werden, wenn sie der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) unterliegen, und sogar bis zu 100.000 Euro, wenn sie zu den bisherigen Mindestsätzen der HOAI vergeben werden. An diesen Sonderregelungen in Corona-Zeiten wurde festgehalten, da der Verzicht auf Bürokratie keine Nachteile an anderer Stelle erzeugte.

Für öffentliche Ausschreibungen von Sonderbauwerken wie Krankenhäusern, Stadien, Veranstaltungshallen sind auch ähnliche Referenzbeispiele als Erfahrungsbelege zulässig, die mit dem geplanten Bauwerk vom Schwierigkeitswert her vergleichbar sind. Dies

ermöglicht es auch saarländische Architekten und Ingenieuren, an Ausschreibungen und Wettbewerben teilzunehmen, die einen Sonderbau beinhalten und beugt so einem Mangel an Planern vor, die sich um öffentliche Bauten bemühen.

Zur Beschleunigung von Bauprojekten wurde die Genehmigungsfreistellung nach §63 Landesbauordnung auch auf die Gebäudeklassen 4 und 5 erweitert, sofern keine Pflicht zur Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung oder einer Vorprüfung besteht. Die zügige Genehmigung von Industrie-, Gewerbebauten und Unternehmensgebäuden spricht sich in ganz Deutschland herum. Gelobt werden insbesondere die Möglichkeit zur Vorbesprechung mit der Genehmigungsbehörde hinsichtlich der einzureichenden Unterlagen, der Nachweise und von Besonderheiten sowie die digitale Antragsstellung einhergehend mit der kundenfreundlichen Bearbeitung. Da sämtliche Bebauungspläne, Flächennutzungspläne und landesplanerische Festsetzungen digital verfügbar sind und in gängigen Datenformaten bereitgestellt werden, sind Bauen, Erweitern und Umnutzungen einfach digital zu bearbeiten und, falls notwendig, bei der Bauaufsicht beantragbar.

Wir wünschen uns eine Ausschreibungspraxis, an der mehr saarländische, insbesondere mittelständische Unternehmen den Zuschlag bekommen. Eine Ausschreibungspraxis, die die Unternehmen nicht mit überbordenden bürokratischen Hürden abschreckt und bei der die eigentliche Leistung klar dem damit verbundenen Verwaltungsaufwand übergeordnet ist. Wir wünschen uns, dass auch kleine mittelständische Unternehmen die Möglichkeit haben, einfache Aufträge des Landes auszuführen, die nicht die personellen Ressourcen haben, um unzählige Vorwörter juristisch auf ihre Umsetzbarkeit im Unternehmen zu überprüfen. Saarländische Unternehmen haben mehr Wertschätzung verdient, sowohl von Seiten der Politik als auch von Seiten der Verwaltung. Dies muss in Worten und in Taten zum Ausdruck gebracht werden. Über kundenfreundliches Handeln von Seiten der Verwaltung über eine mittelstandsfreundliche Ausschreibungspraxis bis hin zu einer Gesetzgebung, die den Unternehmen wirtschaftliches Handeln ermöglicht und verlässlich ist. Deshalb fordern wir eine Anpassung der saarländischen Vergabepaxis an positive Beispiele aus anderen EU-Mitgliedsstaaten.

Um die saarländische Bauwirtschaft dauerhaft zu stärken, fordern wir:

- Vergaberecht analog zur Vergabeordnung in Luxemburg anpassen
- Ausschreibungen auf wesentliche Vorgaben beschränken
- Auftragsbewerbung mit Referenzbeispielen mit vergleichbaren Schwierigkeitswerten
- Ausweitung der Genehmigungsfreistellung

Ich wünsche mir eine Ausschreibungspraxis, die deutlich einfacher ist als aktuell. Unzählige Seiten Vorbemerkungen für z.B. einfachste Stuckateur-Ausbesserungsarbeiten stehen in keinem Verhältnis zur eigentlichen Aufgabe. Hier muss sich dringend etwas ändern, sonst wird es für die öffentliche Verwaltung immer schwieriger, überhaupt Angebote von guten Unternehmen zu bekommen.



Dipl.-Ing. Klaus Ehrhardt
Präsident AGV Bau
Ehrhardt und Hellmann GmbH

Wie wir uns das Saarland wünschen



Einzelhandel

Das Saarland als attraktiver Ort zum Leben und Arbeiten zieht Forscher, Gründer und Fachkräfte aus der ganzen Welt an. Wir werben mit unserer Natur und unserer Kultur, mit einem interessanten Lebensumfeld und attraktiven Arbeitsplätzen. Unsere Innenstädte sind lebendig und abwechslungsreich, mit inhabergeführten Einzelhandelsgeschäften und einem guten gastronomischen Angebot. Lebensmittel des täglichen Bedarfs können in beschränktem Sortiment auch nach Feierabend und am Wochenende eingekauft werden.

Dazu etabliert sich das Saarland als Testregion für neue Verkaufskonzepte – wir sind der Ort des Ausprobierens und des Machens! Land und Kommunen unterstützen aktiv bei der Vermarktung von Einzelhandelsimmobilien, damit Leerstände auf ein Minimum beschränkt bleiben. Die Stadtkerne sind zu allen Tageszeiten attraktiv, da sich hier Wohnen und Arbeiten, Einzelhandel und Gastronomie, aber auch kleinere Handwerksbetriebe und Dienstleistungen treffen. Dieses Miteinander ist geprägt von gegenseitigem Verständnis für die Eigenheiten jeder Branche. Deshalb werden in den Innenstädten Lärmschutz, vorzuhaltende Stellplätze und Abstandsflächen anders bewertet als an anderer Stelle. Insbesondere genießt der Bestandsschutz einen hohen Stellenwert. Der Erlebnischarakter beim Besuch der Innenstadt wird von den Kommunen unterstützt durch eine attraktive Gestaltung der Fußgängerzonen, die gleichzeitig dem Kleinklima nützen. Wasserflächen gehen einher mit Gestaltungsvorgaben für Fassaden- und Dachbegrünung an Gebäuden. Durch Veranstaltungen in den Fußgängerzonen wird die Kundenfrequenz gesteigert. Kostengünstiges Parken am Stadtrand und der Transfer in die Innenstadt mittels Bus, Elektroroller oder On-demand-Angebot gehen mit kombinierten Ticketangeboten für ÖPNV und den Besuch von Kultur- und Freizeitangeboten einher. So wird innerstädtisch weniger Parkraum benötigt, der sich zur Schaffung von Grüninseln, Spielplätzen oder Wasserflächen anbietet. In zentral gelegenen Schließfächern können die Einkäufe zwischendurch verstaut werden können. Diese Schließfächer können außerdem durch innerstädtische Einzelhändler genutzt werden, damit Kunden dort ihre online bestellten Waren rund um die Uhr abholen bzw. für die Rückgabe abgeben können. Dadurch kann sich der stationäre Einzelhandel gegen dem Online-Handel behaupten, da die Bestellung über den Online-Shop des stationären Einzelhändlers rund um die Uhr getätigt und schon am nächsten Tag im Schließfach abgeholt werden kann, auch ohne an Öffnungszeiten gebunden zu sein. Zunächst als Modellprojekt gefördert, findet die Idee schnell Nachahmer in allen saarländischen Kommunen. Packstationen der Paketdienste sind hingegen streng limitiert und nur in Verbindung mit einer genutzten Immobilie genehmigungsfähig, da ein Wildwuchs an Packstationen an den Stadt- und Dorfrändern allen gestalterischen Ansprüchen an ein attraktives Wohnumfeld widerspricht und zu mehr Verkehr führt. Für die Ladenöffnungszeiten gibt es insbesondere an Sonntagen strenge Vorgaben. Werktags können ab und an Verkaufszeiten verlängert werden, wenn sie mit einem Event einhergehen, das räumlich und zeitlich mit dem Einzelhandel verbunden ist. Diese tragen zur Frequenzsteigerung insbesondere in Randzeiten bei und unterstützen den stationären Handel bei Kundenbindung und Attraktivität.

Wir wünschen uns ein attraktives Saarland, das den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Dafür fordern wir eine Flexibilisierung des Ladenschlussgesetzes. Wir wollen keine allgemeine Verlängerung, aber die Möglichkeit, Waren des täglichen Bedarfs auch dann noch nach 20.00 Uhr einkaufen zu können, wenn nicht außerdem Treibstoff vor Ort verkauft wird. Ein Ladenschlussgesetz, dass es Einzelhändlern ermöglicht, auch neue Einkaufsformate auszuprobieren. Und wir wünschen uns die Unterstützung des Einzelhandels, um im Wettbewerb gegen den Onlinehandel mit eigenen digitalen Angeboten bestehen zu können. Dazu müssen einerseits Packstationen am Ortsrand für Versandhändler beschränkt und andererseits Packboxen für den stationären Einzelhandel bereitgestellt werden, in denen online erworbene Waren für den Kunden hinterlegt werden können.

Für einen zeitgemäßen, attraktiven Einzelhandel fordern wir:


- Ein aktives präventives Leerstands- und Citymanagement
- Förderung von Click&Collect-Abholstationen inkl. Bestellsysteme für den stationären Einzelhändler
- Parkflächenbewirtschaftung mit Transfer in die Innenstädte
- Verlässlicher ÖPNV
- Durchmischung der Innenstädte (Dienstleistungen, Handwerk, Gastronomie, Wohnen)
- Öffnungszeiten für Einzelhändler mit Waren des täglichen Bedarfs flexibilisieren und deregulieren

Wir saarländischen Einzelhändler brauchen Unterstützung von Seiten der Politik, um gegen den Online-Handel dauerhaft bestehen zu können. Attraktive Innenstädte, einen guten ÖPNV und ein präventives Leerstandsmanagement, das wünschen wir uns für die Zukunft!



Karl Philippi
Lebensmittel-Einzelhändler

Wie wir uns das Saarland wünschen



Tourismus & Gastronomie

Ein lebens- und liebenswertes Umfeld, attraktive Innenstädte und Ortsbilder, Sport- und Erholungsräume in Natur und Landschaft, eine lebendige und interessante Kulturszene und ein breites gastronomisches Angebot sind nicht nur für Gäste aus aller Welt Anlass und Anreiz, das Saarland zu besuchen. Ob Wander- und Radtourismus, Kultur- und Städtereisen, Wellness- und Gesundheitsurlaub oder beruflich veranlasste Aufenthalte, das Saarland ist durch seine geopolitische Lage und die attraktive touristische Infrastruktur, die auch den Saarländerinnen und Saarländern einen Mehrwert bietet, beliebte Destination. Ausflugsziele sind eng mit unseren heimischen Hotel- und Gastronomiebetrieben verknüpft, weshalb für jede Interessensgruppe maßgeschneiderte Angebote zusammengestellt werden können. Neue Trends werden im Saarland frühzeitig aufgegriffen, sodass es viele verschiedene Freizeitwege je nach Interessenslage gibt und sich die unterschiedlichen Interessensgruppen wie Wanderer und Mountainbiker, nicht in die Quere kommen. Durch die Einführung eines Quartalstreffens zwischen saarländischen Bürgermeistern und den Tourismuszentralen von Land und Landkreisen sowie von Kommunen wurde die Zusammenarbeit erleichtert und das und das Tourismusbewusstsein erweitert. Die touristische Entwicklung jeder einzelnen saarländischen Kommune ist nun Chefsache, alle Entscheidungen werden auf ihre Auswirkungen auf die Attraktivität für Gäste überprüft. Da sich der Tourismus als ein Faktor für mehr Resilienz insbesondere in Zeiten des Strukturwandels erwiesen hat und die Mehrwerte auch zur Gewinnung von Fachkräften und Ansiedlung von Unternehmen erkannt wurden, werden Investitionen in touristische Infrastruktur wie Wanderwege, Freizeiteinrichtungen und Ortsbildverschönerungen als Zukunftsinvestitionen erkannt.

Entlang der Wege sind Genuss Schleifen beschildert, die als Ergänzung zum Hauptweg in einer Schleife nach Möglichkeit gleich an mehreren gastronomischen Betrieben entlangführen und so sicher für jeden Besucher ein passendes Angebot bereithalten. Gerade unsere Gastronomiebetriebe leisten einen großen Beitrag zur Lebensqualität für alle Saarländerinnen und Saarländer und zu unserem Selbstbild als Genussregion. Deshalb brauchen diese Unterstützung, coronabedingt mehr denn je.

Außerdem sind unsere Ausflugsziele einfach und komfortabel mit dem ÖPNV erreichbar. Die Busse fahren nachfrageorientiert, Gäste können sich online einfach und bequem über Erreichbarkeiten und Fahrtzeiten informieren. Dazu ist keine spezifische ÖPNV-Saarland-App (wie aktuell dem Saarfahrplan) nötig. Da alle Verkehrsdaten offen in gängigen Dateiformaten bereitgestellt werden, kann der Gast die von ihm bevorzugte Anwendung nutzen bzw. auf der Saarland-Plattform ein kombiniertes Ticket für Fahrt und Eintritt online erwerben.

Zusätzlich sind Informationen zu unseren touristischen Highlights so digital abrufbar. Beim Besuch z.B. an der Saarschleife erhält der Gast Informationen zur Entstehung, zu Sagen und historischen Ereignissen, zu den benachbarten Sehenswürdigkeiten mit ihren Öffnungszeiten und Preisen, zu umliegenden Gastronomie- und Hotelbetrieben mit Link zu deren Website, den Abfahrtszeiten und Zielen des ÖPNV in der Nähe, umliegenden Rad- und Wanderwegen, öffentlichen WC-Anlagen und Ähnlichem. Die oft veralteten Hinweistafeln wurden durch digitale

Informationsangebote ersetzt, da diese einfacher aktualisiert und erweitert werden können. Die Tourismuszentralen, der Verkehrsverbund, die Wirtschaftskammern oder die Unternehmer selbst halten die Informationen aktuell und stellen die Daten in gängigen Dateiformaten öffentlich zugänglich und nutzbar bereit. Darauf greifen beliebte Routenplaner zurück, mit deren Anwendung die meisten Gäste bereits vertraut sind. Gleichzeitig sind daraus neue Geschäftsideen entstanden und es haben sich verschiedene Startups gegründet, die aus diesen Daten eigene Anwendungen entwickeln wie beispielsweise eine spezifische Anwendung mit barrierefreien Tourempfehlungen. Der Gast erlebt so ein Saarland, das digital ist und mit der Zeit geht. Das einfach und nutzerfreundlich mit seinen Besonderheiten und Mehrwerten punktet. Und das jeden Gast mit seinen spezifischen Interessen und Wünschen dort abholt, wo er ist. Diese Mehrwerte bleiben den Gästen im Gedächtnis und tragen dazu bei, dass einige Entscheider in Unternehmen das Saarland für Niederlassungen gegenüber anderen Regionen vorziehen. Besonders erfolgreich bei der Ansprache weiterer touristischer Gäste ist das Saarland, da sehr dezidiert die Interessen der Zielgruppe analysiert und angesprochen werden. Besucher, die sich beispielsweise für Zeitgeschichte interessieren, werden neben dem Keltenring im Nationalpark auch auf die Ausgrabungsstätte in Tholey, den Gollenstein in Blieskastel, die Villa Borg in Nennig und ähnliches hingewiesen. Dadurch wird der Besuch im Saarland auch für Mehrtagestouren interessant und der Gast nicht mit für ihn unwesentlichen Informationen überschwemmt.

Die Corona-Krise war für die Branche besonders im Hinblick auf Fachkräfte eine große Herausforderung. Durch die Schließung waren viele Mitarbeiter insbesondere in den Lebensmitteleinzelhandel oder in Krankenhäuser abgewandert. Insbesondere die schwierigen Arbeitszeiten machten die Fachkräftegewinnung innerhalb Deutschlands und innerhalb Europas schwierig. Aus diesem Grund werben große Hotel- und Gastronomiebetriebe inzwischen weltweit um Saisonkräfte. Das Saarland unterstützt die Branche dabei, indem die in der Gesundheitsbranche als Modellprojekt erprobte Fachkräfteagentur auf die Hotel- und Gastronomiebranche sowie weitere von Fachkräftemangel betroffene Branchen ausgeweitet wurden. In Zusammenhang mit dem Fachkräftemangel stand auch das Problem der fehlenden Nachfolge, wenn Betriebe aus Altersgründen aufgegeben wurden. Dadurch war zu befürchten, dass insbesondere in kleineren Orten und Ortsteilen ein wichtiger Treffpunkt für die Bevölkerung und für Vereine wegfiel. Ein Modellprojekt, das einen Dorfladen mit Angebot an regional erzeugten, frischen Lebensmitteln mit einer daran angeschlossenen Gastronomie verknüpft, konnte in vielen Fällen Abhilfe schaffen und so einen großen Beitrag zur hohen Lebensqualität in allen Teilen des Landes leisten. Ähnlich wie im Modellprojekt Landaufschwung werden über das vorhandene Frischesortiment hinausgehende Waren online bestellt und im Dorfbistro abgeholt. Hier wird abwechselnd von Vereinen und Freiwilligen mit den regionalen Lebensmitteln gekocht, um allen ein gesundes Essen anzubieten. So konnten die Immobilien weitergenutzt, die regionale Landwirtschaft unterstützt und das dörfliche Zusammenleben wie auch die Vereinsgemeinschaft erhalten werden.

Saarländische Unternehmen haben einen echten Standortvorteil, da das Land Unterstützung leistet bei der Fachkräftesicherung, durch

einfache und schnelle Genehmigungsverfahren sowie bei gemeinsamen Marketingaktionen. Unsere kurzen Wege und unsere Agilität werden genutzt, um Fachkräfte auf den Standort und stark nachgefragte Berufe aufmerksam zu machen. Ein Willkommenslotse berät die Unternehmen über die jeweiligen Einreisebestimmungen, die Voraussetzungen, mögliche Anerkennung von Berufsabschlüssen und ist andererseits Ansprechpartner für die Fachkräfte, der über hier geltende Arbeitsbedingungen und -Rechte aufklärt.

Der Fachkräftemangel gehört zu unseren größten Herausforderungen. Wir werben mittlerweile schon im Ausland um Fachkräfte. Hierbei brauchen wir Unterstützung, z.B. bei der Anerkennung von Abschlüssen oder der Beantragung von Visa. Gemeinsam wäre das einfacher.



Kai Grunder
Gastronom

Wir wünschen uns ein Saarland, in dem der Tourist bei seinen ersten Schritten feststellt, dass wir ein modernes Bundesland sind, in dem die Digitalisierung in allen Lebensbereichen genutzt wird. Ein Saarland, in dem Fortbewegung und Orientierung einfach sind, da alle gängigen Routenplaner und Plattformen sämtliche Informationen bereithalten. Wir wünschen uns ein Land, das attraktiv ist für Touristen aus aller Welt, da sie hier nach ihren Interessen angesprochen werden. Wir sind nicht nur stolz, dass wir in diesem Land so viele Besonderheiten vorzuzeigen haben, dass sich mehrere Tage mit einem geschichtlichen Programm von der Germanen- und Römerzeit über die industrielle Revolution bis hin zur Neuzeit gestalten lassen, wir werben auch damit. Wir sprechen Wandertouristen an und empfehlen ihnen Wanderrouten im ganzen Land. Kunstinteressierte machen wir auf die moderne Galerie ebenso wie auf die Völklinger Hütte oder die von Gerhard Richter gestalteten Abteifenster aufmerksam. Wir nehmen jeden dort ab, wo er herkommt und versuchen nicht, ihn als Mountainbiker für die Sterneküche im Land zu gewinnen. Oder den Nationalparkbesucher für Industriekultur zu begeistern. Dazu fordern wir ein landesweites Tourismuskonzept, dem sich alle Landkreise anschließen, um mehr zielgruppenspezifische Werbung und weniger landkreisspezifische Ansprache zu erreichen.

Für ein Tourismusland Saarland fordern wir konkret:

- **ÖPNV hinsichtlich der Ziele und Abfahrtszeiten an Tourismus anpassen**
- **Verknüpfung von Rad- und Wanderwegen mit Gastronomie und Hotellerie**
- **Einfacher Zugang zu Informationen über Ausflugsziele und Interessantes über QR-Code abrufbar und als open-Data bereitgestellt**
- **Fachkräfteagentur und Willkommenslotsen für Anwerbung ausländischer Fachkräfte**
- **Interessensspezifische Ansprache von Gästen**



Wie wir uns das Saarland wünschen

Gesundheitswirtschaft

Die Gesundheitswirtschaft im Saarland muss dank der Fachkräfteagentur INGE nicht mehr über Personalmangel klagen. Dieses Mehr an Personal sorgt für eine Entlastung aller in der Gesundheitsbranche und der Pflege Beschäftigter und trägt so zu einer Attraktivitätssteigerung bei. Verlässliche Dienstpläne mit ausreichend Freizeit sorgen für eine größere Zufriedenheit der Beschäftigten, was wiederum zu mehr Nachfrage nach Ausbildungs- und Studienplätzen führt. Zwar konnte die Bezahlung nicht wesentlich erhöht werden, da die bundeseinheitlichen Berechnungssätze nicht verändert wurden. Da die Digitalisierung aber auch in der Gesundheitswirtschaft mehr und mehr Einzug gehalten hat, spart das Personal bei Dokumentation und Verwaltung viel Zeit, um sich wieder stärker den Kernaufgaben, nämlich dem Kontakt zum Patienten, zu widmen. Dieses Gefühl, geholfen und dem Patienten etwas Gutes getan zu haben, ist das, was zur Zufriedenheit beiträgt. Die Anmeldung der Patienten ist über die elektronische Gesundheitsakte schnell erledigt. Der Patient kann den Gesundheitsfragebogen selbst am digitalen Endgerät ausfüllen, Wiederholungen bei der Beteiligung unterschiedlicher Abteilungen können so entfallen. Vieles konnte so auch bereits zu Hause erledigt werden, was wiederum auch den Patienten beruhigt, insbesondere wenn er dort Angehörige an seiner Seite hat, die ihn beim Ausfüllen der Daten unterstützen können.

Die Gesundheitsdaten, die innerhalb saarländischer Kliniken in anonymisierter Form erhoben werden, stehen wiederum saarländischen Forschungseinrichtungen zur Verfügung, sofern sich die Patienten damit einverstanden erklären. Diese Daten bringen einen Informationsvorsprung in der Forschung, wodurch es gelingt, der Branche im Saarland weiteren Schub zu verleihen. Um den Forschern Zeit für ihre Kernarbeit geben zu können und trotzdem die Forschungsergebnisse auch in die Anwendung zu bringen, wurde ein eigenes Zentrum etabliert, das bei der Patentanmeldung, der Unternehmensgründung und der Vermarktung von Medizinprodukten unterstützt. Dies sorgt für einen Zuwachs an (Aus-)Gründungen im medizinischen Sektor, außerdem trägt es weiter zu dem enormen Imagegewinn der saarländischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen bei. Da insbesondere im medizinischen Bereich die Gründung von Unternehmen eine außergewöhnlich teure Ausstattung erfordert, werden die Startercenter auch mit Laborgeräten und Apparaturen ausgestattet. Alternativ stehen auch die Labore an den Hochschulen offen. Hierzu wird die Vorgabe geändert, dass mit öffentlicher Infrastruktur gewonnene Ergebnisse nicht vermarktet werden können. Da nun für die Nutzung der Infrastruktur Unternehmensanteile der Startups an das Saarland abgegeben werden müssen, profitiert die Öffentlichkeit auch von den damit gewonnenen Erkenntnissen. Die Unternehmensanteile werden wiederum dazu genutzt, um die Unternehmen auch dauerhaft im Saarland zu halten. Dies trägt zusätzlich zu einer Stärkung der Gesundheitswirtschaft im Saarland bei, da die Unternehmen weiterwachsen und dafür Mitarbeiter für das Saarland gewinnen. Schnell wird klar: eine Gründung im medizinischen Bereich ist am einfachsten im Saarland möglich. Hier erhält der Gründer Unterstützung und Zugang zu teurer Infrastruktur, hier trifft er auf qualifiziertes Personal und man versteht, was die Gesundheitswirtschaft braucht. Im saarländischen Gründernetzwerk wird der Kontakt zwischen aktuellen Forschungen und etablierten Unternehmen aus der Branche unterstützt, um

Forschungsergebnisse schneller zu vermarkten. Außerdem ermöglicht gerade der interdisziplinäre Austausch weitere Gründungen, die branchenübergreifend beispielsweise aus Medizintechnik und Informatik einen Schub für die Digitalisierung im Gesundheitssektor bedeuten. Das Rohstoffkonzept aus der Industrie wurde auf die Gesundheitswirtschaft übertragen. Dies gilt auch für medizinisches, in Krankenhäuser und zur Pflege benötigtes Material. Einerseits wird dafür gesorgt, dass hier produziertes Equipment auch dauerhaften Absatz findet, um die Produktion vor Ort zu sichern. Andererseits werden Netzwerke geknüpft, um gemeinsam mit allen Bundesländern und europäischen Partnern im Austausch alle benötigten Güter dauerhaft sicher im Saarland verfügbar zu haben. Das saarlandweite Logistikcenter für medizinische Produkte stellt sicher, dass insbesondere die Güter, die in einer Pandemie gebraucht würden, jederzeit in ausreichender Zahl vorgehalten werden. Da alle saarländischen Krankenhäuser und Arztpraxen darauf zurückgreifen, können sowohl ein Produktverfall als auch übertriebene Preise verhindert werden.

Wir wünschen uns ein Gesundheitssystem, das wieder Zeit lässt, um sich den Patienten zu widmen. Dafür muss Digitalisierung überall dort zum Einsatz gebracht werden, wo Dokumentationspflichten und Verwaltungstätigkeiten aktuell viel Zeit beanspruchen. Statt über Pflegeroboter zu diskutieren, erwarten wir eine einfache Datenerfassung, die Dopplungen vermeidet und Arbeit erleichtert. Pflegekräfte und Ärzte sollen sich dem wesentlichen, nämlich dem Menschen widmen können, statt Operationspläne zu verfassen oder Essenswünsche aufzunehmen. Außerdem fordern wir eine bessere Unterstützung von Unternehmensgründungen im medizinischen Bereich. Der Zugang zu Laboren und die Arbeit mit Apparaturen an den Hochschulen muss auch unter der Prämisse möglich sein, die so gewonnenen Ergebnisse in eine verwertbare Anwendung zu bringen. Wenn die Daten, die in der saarländischen Gesundheitswirtschaft gewonnen werden, als Schatz erkannt und für unsere Forschungseinrichtungen freigegeben werden, wird dies zu einer besseren medizinischen Versorgung von uns allen führen.

Wir wünschen uns ein starkes Cluster der Gesundheitswirtschaft und fordern daher:

- **Attraktivitätssteigerung der Gesundheitsberufe, mehr Zeit fürs Wesentliche**
- **Forschungsergebnisse schneller in Anwendung bringen – Unterstützung bei Markteintritt**
- **Startups – Förderung von Equipment / Laborausstattung – Matchmaking Partnerunternehmen**
- **Datenschutz statt überzogener Datenschutz**

„Unser Ziel muss es sein, das Saarland auch gesundheitswirtschaftlich dynamischer, vernetzter und attraktiver zu machen, um Spitzenforschung und bestens motivierte Menschen zusammen zu bringen.“



Kathrin Gross
Regierungsdirektorin,
Ministerium für Soziales,
Gesundheit, Frauen u. Familie



Unser Zukunftsplan für das Saarland

Ein Land voller guter Ideen!

Ein Saarland, das Unternehmer- und Arbeitnehmerinteressen vereint. Das sich zu etablierten Branchen, aber auch zu neuen Ideen bekennt. Ein Saarland, das alles daransetzt, um im Wettbewerb mit anderen Regionen um qualifizierte Menschen und gute Arbeitsplätze zu gewinnen. Ein Land, das begeistert, vom ersten Kontakt bis zur Ansiedlung, vom ersten Schultag bis zur letzten Weiterbildung.

Dieses Papier beinhaltet aus unserer Sicht die Grundlagen, die eine florierende Wirtschaft im Saarland braucht. Die wir als Unternehmer brauchen, um selbst in einem fairen Wettbewerb bestehen zu können.

Wir als Mittelstands- und Wirtschaftsunion im Saarland wünschen uns den schönsten Fleck auf dieser Erde genau so: begeisternd, überzeugend und voller guter Ideen für unsere Zukunft. Daran wollen wir arbeiten, dafür wollen wir uns einsetzen. Im Landtag des Saarlandes, in der Regierung und in der Verwaltung. Mit guten Köpfen, aber vor allem mit vielen Ideen.

Die Interessen von Unternehmern und Arbeitnehmern, von Ökologie und Ökonomie, von Alt und Jung kann nur die CDU als Volkspartei vertreten. Wir als MIT Saar vertreten innerhalb der CDU-Saar Ihre Interessen als Unternehmer aus dem saarländischen Mittelstand, als Mitarbeiter eines mittelständischen saarländischen Unternehmens. Lassen Sie uns gemeinsam an einer guten Zukunft für unser Saarland arbeiten. Unterstützen Sie uns und unsere Ideen!



Sie haben Hinweise, Kritik, Anregungen, Wünsche oder Ergänzungen zu dem hier vorliegenden Wahlprogramm? Sie möchten sich mit Ihren Erfahrungen und Ansichten bei der Mittelstands- und Wirtschaftsunion der CDU Saar einbringen?

Rufen Sie uns an, unter
(0681) 58453 - 11

Schreiben Sie uns eine E-Mail, an
mit@cdu-saar.de

Besuchen Sie uns im Internet, unter
www.mit-saar.de

Folgen Sie uns auf den Sozialen Medien:



Facebook

facebook.com/mit.saarland



Instagram

instagram.com/mittelstand.saarland



Twitter

twitter.com/mitsaarland



YouTube

mit-saar.de/youtube

